dbk /

Schulinfo Zug

Nr. 1, 2006-07 ////////////////////////////////////

Animation

Nr. 1, 2006-07

03 Editorial

04 Kurznachrichten

05 Fokus – Animation
05 Animation Lesen: Jugendschriftenkommission
07 Animation Schulmusik
09 Animation & Beratung:
Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten
11 Animation ICT als tägliche Herausforderung
13 Animation Austauschprojekte im Fremdsprachenbereich

16 Gemeindliche und kantonale Schulen
16 Präventionskampagne

17 Gemeindliche Schulen
17 Inspektionsschwergewicht 2006/07
18 Rückzug der IV aus Sonderschulung rückt näher
20 Termine Übertritt Primarstufe – Sekundarstufe I

21 Kantonale Schulen
22 Wechsel in Schulleitungen
21 Neue Rektoren der Kantonsschule
23 Ein Oscar für das KantiTheater 05/06

24 Aus- und Weiterbildung
24 Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung
26 PHZ Zug – Etappenziel erreicht

27 Dienste
27 Schulaustritt 2006
27 Neue Mitarbeiterinnen
28 Sport in der Schule
29 Wie müssen Lehrpersonen mit Schülerdaten umgehen?
30 Punkto Jugend und Kind: Kindesschutz
31 Didaktisches Zentrum – Bibliothek/Mediothek

32 Kultur
32 Museum für Urgeschichte(n) Zug
33 Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte
34 Kunsthaus Zug

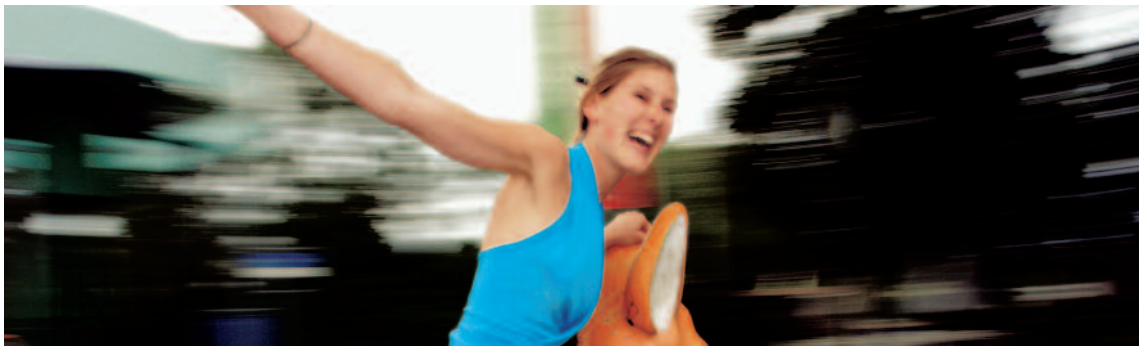
35 Forum
35 Mitteilungen des LVZ

36 Dies und Das

38 Kontakt

39 Impressum

Animation



Liebe Leserin, lieber Leser

Haben Sie sich auch schon gefragt, was das Wort «Animation» eigentlich bedeutet? Im Zeitalter des Computers ruft man den Google auf und die Sache klärt sich.
Oder doch nicht so ganz?
«Animation (von lat. animare, «zum Leben erwecken») ist im engeren Sinne jede Technik, mit der einzelbildweise Bewegung im Film geschaffen wird», ist als Antwort des Online-Lexikons Wikipedia zu lesen.
Unter dem Abschnitt «Lernpsychologie» werden wir weiter fündig: «In der Lernpsychologie ist Animation im weiteren Sinne ein Verfahren der Wissensvermittlung, bei dem dafür geeignete Inhalte multimedial aufbereitet und in festgelegtem zeitlichem Ablauf dem Lernenden präsentiert werden.»
Alles klar? Oder doch nicht so ganz?
Das Amt für gemeindliche Schulen in der Direktion für Bildung und Kultur betreibt Animation. Fachdidaktische Animation, um genau zu sein. Und damit meinen wir eine aktive Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer in bestimmten Fächern. Ein bemerkenswertes Angebot, auf das wir stolz sind.
Animation ist hier weit mehr als multimedial aufbereitete Wissensvermittlung. Ob Musik-Workshops oder Besuche von Konzerten, ob neue Impulse für das Handwerkliche Gestalten, ob immer wieder neue Ideen der Jugendschriftenkommission oder die Vermittlung eines Sprachaufenthaltes für die eigene Klasse, ob Hilfe zur Bewältigung von neuen Herausforderungen im ICT-Bereich – all diese Möglichkeiten und Impulse stellen ein wertvolles Angebot dar.
Getragen wird es von Lehrpersonen, die als engagierte Fachpersonen im Auftrag des Amtes für gemeindliche Schulen ihre Dienstleistungen mit hoher Sachkenntnis und methodischem Geschick anbieten. Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren damit von einem kantonalen fachdidaktischen Support, der in der Schweiz seinesgleichen sucht.
So unterschiedlich wie ihre Entstehung, so unterschiedlich sind auch die einzelnen Animationen. Höchste Zeit, dieses Angebot für die Lehrpersonen wieder einmal in Erinnerung zu rufen und die Leistungen der einzelnen Akteure anzuerkennen und zu verdanken.
Dazu bieten die Berichte im Fokus Gelegenheit.

Werner Bachmann
Leiter Amt für gemeindliche Schulen

Sie erhalten mit dieser Ausgabe der Schulinfo auch eine ausserordentliche Beilage. Ende des letzten Schuljahres gaben die Zuger Lehrerinnen- und Lehrerseminare ihre letzten Diplome ab. Damit geht eine Ära zu Ende. Aus diesem Anlass veranstaltete die Direktion für Bildung und Kultur eine öffentliche Schlussfeier am 6. Juli 2006 im Casino, die in der Beilage dokumentiert ist. Sie will noch einmal zurückzuschauen, die Verdienste der Seminare würdigen und ihnen für das Geleistete danken.

Der Kantonsrat beschloss,

– eine Kommission zur Vorberatung der Vorlage Qualitätsentwicklung und Kindergartenobligatorium (http://www.zug.ch/kantonsrat/138_30.htm Vorlage Nr. 1455) einzusetzen.

Der Regierungsrat beschloss

– das Reglement über die Intensivweiterbildung der Lehrpersonen an den gemeindlichen Schulen (www.zug.ch/bgs/data/412-35.pdf);
– die Antwort zur Interpellation der Alternativen Fraktion betreffend Finanzierung der Bildungsanliegen auf der Volksschulstufe (http://www.zug.ch/kantonsrat/138_30.htm Vorlage Nr. 1452);
– die DBK mit der Ausarbeitung einer Vorlage zur Änderung des Lehrerbesoldungsgesetzes zu beauftragen. Die Vorlage wird im Herbst in Vernehmlassung gegeben.

Der Erziehungsrat beschloss

– die neuen Lehrmittel (www.zug.ch/Bildung> Aktuell/Vernehmlassungen);
– ab 2006/07 folgende Schulversuche: Für Menzingen «Einführung der Blockzeiten auf der Unterstufe Menzingen», für Hünenberg «Schule Plus»;
– die aktualisierte Schulferienordnung (siehe unten sowie http://www.zug.ch/schulen/24_01.htm);
– die in der LWB-Schwerpunkte «Unterrichten, Beurteilen, Fördern und Kommunizieren» sowie «Qualität in Sachen Sprache» zu verlängern, letztere mit dem Thema «Schriftlichkeit» zu ergänzen und für 2007/08 «Umgang mit Heterogenität» als zusätzlichen Schwerpunkt festzulegen;
– die Ausführungsbestimmungen zu den Blockzeiten mit zusätzlichen Kosten für das Teamteaching von jährlich ca. Fr. 1,9 Mio. Da dieser Beschluss vor der Vernehmlassung bei den Gemeinden der Zustimmung des Regierungsrates bedarf und allenfalls eine Änderung des Lehrerbesoldungsgesetzes nach sich zieht, können die umfassenden Blockzeiten möglicherweise erst ab 2008/09 eingeführt werden.

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK beschloss,

– zur Interkantonalen Vereinbarung im sonderpädagogischen Bereich eine gesamtschweizerische Vernehmlassung durchzuführen, u.a. bei den Kantonsregierungen. Der Regierungsrat hat die DBK beauftragt, Parteien, Gemeinden, Trägerschaften im sonderpädagogischen Bereich sowie Lehrer- und Elternverbände zur Stellungnahme einzuladen (bis 29. September 2006, siehe www.zug.ch/vernehmlassungen).

Schulferien 2006/07 bis 2009/10

	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
Schuljahresbeginn	Mo 21. August 2006	Mo 20. August 2007	Mo 18. August 2008	Mo 17. August 2009
Herbstferien	Sa 07.10.06–So 22.10.06	Sa 06.10.07–So 21.10.07	Sa 04.10.08–So 19.10.08	Sa 03.10.09–So 18.10.09
Weihnachtsferien	Sa 23.12.06–So 07.01.07	Sa 22.12.07–So 06.01.08	Sa 20.12.08–So 04.01.09	Sa 19.12.09–So 03.01.10
Sportferien	Sa 03.02.07–So 18.02.07	Sa 02.02.08–So 17.02.08	Sa 31.01.09–So 15.02.09	Sa 06.02.10–So 21.02.10
Frühlingsferien	Sa 14.04.07–So 29.04.07	Sa 12.04.08–So 27.04.08	Sa 10.04.09–So 26.04.09	Sa 17.04.10–So 02.05.10
Auffahrtsferien	Do 17.05.07–So 20.05.07	Do 01.05.08–So 04.05.08	Do 21.05.09–So 24.05.09	Do 13.05.10–So 16.05.10
Sommerferien	Sa 07.07.07–So 19.08.07	Sa 05.07.08–So 17.08.08	Sa 04.07.09–So 16.08.09	Sa 03.07.10–So 15.08.10
Folgende Tage sind zusätzlich in ganzen Kanton schulfrei				
Allerheiligen	Mi 1. November 2006	Do 1. November 2007	–	–
Maria Empfängnis	Fr 8. Dezember 2006	–	Mo 8. Dezember 2008	Di 8. Dezember 2009
Karfreitag	Fr 6. April 2006	Fr. 21. März 2008	–	Fr 2. April 2010
Ostermontag	Mo 9. April 2007	Mo 24. März 2008	–	Mo 5. April 2010
Pfingstmontag	Mo 28. Mai 2007	Mo 12. Mai 2008	Mo 1. Juni 2009	Mo 24. Mai 2010
Fronleichnam	Do 7. Juni 2007	Do 22. Mai 2008	Do 11. Juni 2009	Do 3. Juni 2010

Animation Lesen: Jugendschriftenkommission / / / / / / /

Die Jugenschriftenkommission
Die Jugendschriftenkommission setzt sich für die Leseförderung auf der Primar- und Oberstufe der Zuger Schulen ein.
Sie wurde 1932 (!) ins Leben gerufen, ihre Mitglieder werden vom Erziehungsrat gewählt. Sie besteht je aus einem Vertreter/einer Vertreterin aus jeder Schulstufe und dem Kindergarten sowie aus einer Buchhändlerin und einer Schulbibliothekarin.

Unser Angebot

1. Schriftstellerlesungen
Jedes Jahr finden im März und im November rund 60 bis 70 Schriftstellerlesungen in Zuger Schulklassen statt. Oft arbeiten wir mit dem Verantwortlichen für Lesungen in der übrigen Zentralschweiz, Peter Gyr, Luzern, zusammen.

2. Leseaktionen
Wir lancieren immer wieder verschiedene Leseaktionen, die sich im Laufe der Zeit einen Namen gemacht haben. Zwei Aktionen haben sich besonders bewährt:

– *Die Leserucksäcke*
Sie «wandern» mit guten Büchern bestückt von Klasse zu Klasse.
Interessenten melden sich:
für die US bei rita.demarmels@bluewin.ch
für die M1 bei birrer@datazug.ch und
für die M2 bei daniel.buehlmann@schule-cham.ch

– *Die Aktion «B(a)uchladen»*
Bei einem Besuch in den Klassen (bis jetzt 3./4. Klassen, ab Sommer 06 auch 2. Klassen) werden die Kinder von Buchhändlerin und Schulbibliothekarin Dagmar Staerkle durch erlebnishafte Einführungen auf Bücher neugierig gemacht. Damit sie die Titel dann auch wirklich lesen können, werden die vorgestellten Bücher der Klasse für 4–5 Wochen zur Verfügung gestellt.
Die Kinder können sich zu jedem Buch auch einen Orden erlesen und sich mit Lesespielen (2.-Klässler) oder kreativen Arbeitsaufträgen (3./4.-Klässler) vertieft mit den Büchern und Sprache beschäftigen.

3. Leseförderung im Kindergarten
Die Vertreterin des Kindergartens stellt jedes Jahr eine Auswahl speziell guter, neuer Bilderbücher zusammen, aus der jede Kindergärtnerin ein Buch für ihre Kinder auslesen darf. Sie bekommt dieses vom Kanton Zug geschenkt – in der Meinung, dass die Kinder dieses Buch erzählt bekommen.

4. Bücherauswahl
– Ein Mitglied der Kommission hilft, gute Kinder- und Jugendbücher für das Leseheft «kim» auszulesen. «kim» wird durch Kinder- und Jugendmedien Zürich, www.kjm-zürich.ch, herausgegeben und erscheint 2006 für die 1.–3. Klasse.

– Ein Mitglied der Kommission rezensiert neue Kinder- und Jugendbücher und macht Vorschläge, welche Titel ins Verzeichnis der Zentrale für Klassenlektüre ZKL aufgenommen werden. Die ZKL gehört zur «bibliomedia», in deren Verwaltungsgremium wir auch vertreten sind (Bestellungen und Informationen unter www.bibliomedia.ch).

– Ein Mitglied der Kommission vertritt den Kanton Zug in der Dachorganisation *«kinder- und jugendmedien zentralschweiz»*.

Schriftstellerlesungen – Vorgehen

1. Möglichkeit:

Der Verantwortliche für Lesungen fragt von sich aus einen ihm bekannten Autor oder eine Autorin an, ob sie bei uns lesen möchte. Von diesen Schriftstellerinnen und Schriftstellern sollten Bücher in den Bibliotheken vorhanden sein. Nach der Zusage fragt der Verantwortliche eine Stufe oder ein Schulhaus an, wo schon lange keine Lesungen mehr stattgefunden haben, ob sie Interesse an einer Lesung hätten. Die Lesungen finden dann in der Regel im intimen Rahmen der Klasse statt. Die Lehrperson kann vor der Lesung oder nachher den Kontakt zum Autor/zur Autorin suchen.

2. Möglichkeit: Wie komme ich als Lehrperson zu einer vom Kanton Zug bezahlten und von der Jugendschriftenkommission organisierten Schriftstellerlesung?

Die sichere Methode ist, dass eine Lehrperson den Wunsch an die verantwortliche Person in unserer Kommission (M. Schnurrenberger) äussert. Dies kann im Zusammenhang mit einem Leseprojekt oder einem Themenkreis im Schulhaus sein. Damit der Spesenanteil der Kosten für Lesungen nicht allzu gross wird, werden Autoren/Autorinnen vorzugsweise für ganze Tage angefragt.

In beiden Fällen verfasst die Lehrperson ein kurzes Feedback an den Lesungs-Verantwortlichen. Dieser rechnet mit dem Autor/der Autorin ab.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Nützt dieses tolle Angebot unseres Kantons! Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen, die in den Genuss einer Lesung kommen, sind durchwegs positiv, die Lesungen wirken sich nachhaltig auf das Lesen und Schreiben der Kinder und Jugendlichen aus.

Meldet euch, wenn ihr ein Leseprojekt vorhabt. Vielleicht kennt ihr selber einen Autor/eine Autorin, den/die ihr gerne einmal in euer Schulhaus einladen möchtet.

Schwerpunkte Schuljahr 2006/07

– *kim OS*

Das Leseheft für die Oberstufe hat Mühe zu überleben. Wenn nochmals ein Jahrgang erscheint, bestellt, liebe Oberstufen-Deutschlehrpersonen, bitte Klassensätze!

– *B(a)uchladen*

Viele 2. Klassen und vereinzelt auch noch 3. und 4. Klassen werden von Dagmar Stärkle mit ihrem B(a)uchladen besucht. Als Kostenbeitrag werden pro Klasse Fr. 100.– verrechnet. Interessierte Lehrpersonen melden sich bitte direkt bei:
dagmar.staerkle@bluemail.ch

– *Lesungen auf allen Stufen*

Im November werden der deutsche Schriftsteller Manfred Schlüter und die Aramäerin Firyel Balducci, die in Steinhausen lebt, aus ihren Büchern lesen. Vera Eggermann, eine Kinderbuch-Illustratorin, wird Geschichten erzählend an unseren Schulen wirken (Interessierte melden sich bitte bei maege.s@bluewin.ch).

Interkantonal/international

– *Schweizer Erzählnacht, 10. November 2006: «Freunde? Freunde!»*

Sie soll in der ganzen Schweiz dazu anregen, vorzulesen, zu schreiben, zu rezitieren, zu inszenieren, zuzuhören. Die Gestaltung der Erzählnacht bleibt Ihnen überlassen. Unter www.sikjm.ch (-> Aktuell) gibt es Tipps und Anregungen sowie eine Bücherliste zu Thema. Der Anlass wird initiiert vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien und der Bibliomedia Schweiz (Stiftung für die Entwicklung von Bibliotheken und Förderung des Lesens).

– *Kinder- und Jugend-Literaturwettbewerb Graz*

Siehe Ausschreibung S. 36.

Hilfreicher Link

www.bibliomedia.ch (für Lesequiz)

Leitung

Mäge Schnurrenberger, Präsident der Kommission und Organisator der Schriftstellerlesungen seit ???

Information und Anfragen

Mäge Schnurrenberger
Weinbergstrasse 6, 6330 Cham
041 780 34 05
maege.s@bluewin.ch

Animation Schulmusik

Seit 21 Jahren
Der Auftrag zur Schaffung einer «Animation Schulmusik» wurde mir für ein Jahr im europäischen Jahr der Musik 1984 mit einigen Lektionen Freistellung erteilt. Ab 1985 gibt es die «Animation Schulmusik» offiziell. Eine ähnliche Stelle gab es in der Schweiz damals nicht – das ist bis heute so geblieben. Es war also alles neu zu erfinden.
Das Angebot umfasst heute folgende Elemente:

Beratung und Hilfe
In allen Fragen der Schulmusik berate ich Lehrpersonen, Schulhausteams und Schulgemeinden. Darunter fallen alle möglichen Aufgaben:
– Liedsätze schreiben, Begleitungen;
– Bereitstellen von Hilfsmitteln (Literatur, Lieder, Tonträger, etc.);
– Konzeptionen für Schulanlässe (offene Singen);
– Mithilfe bei Jahresplanung im Bereich Musik;
– Mithilfe bei Auftritten (Klavierbegleitung) bei Weihnachtssingen, Musicals, etc.

Workshops für Lehrpersonen
Die Weiterbildung im Bereich Musik wird zum grössten Teil über die Workshops sichergestellt. Diese Weiterbildungskurse erstrecken sich auf alle Schulstufen (KG – 9. Klasse) und auf alle Bereiche des Lehrplans (Grundlagen, Musikhören, Singen, Musizieren, Bewegung). Die Zusammenarbeit mit den Musikschulen ist ein wichtiger Teilbereich der Workshops. Die Broschüre «Workshops Musik» liegt immer den «Schulinfo Zug» bei.

Schülerkonzerte
Die Schülerkonzerte werden methodisch-didaktisch für die einzelnen Schulstufen (KG – 9. Klasse) abgestimmt. Die Themen der Konzerte sind so gewählt, dass ein Transfer in den Schulalltag sichergestellt ist. Gleichzeitig decken sich die Themen mit den Grobzielen des Lehrplans. Die Lehrpersonen nehmen vor jedem Schülerkonzert an einem Einführungsworkshop teil, an dem sie umfangreiche Unterlagen zur Vorbereitung ihrer Klasse erhalten. Diese Unterlagen stelle ich exklusiv zusammen und achte darauf, dass die praktische Umsetzung im Schulalltag den modernen Unterrichtsformen entspricht. So ist z. B. das projektartige Arbeiten anhand der Unterlagen möglich und erwünscht.
Es geht in den Schülerkonzerten aber auch um das Erleben der Kulturstätten in der Region: Nebst unserem einheimischen Konzerthaus Theater Casino Zug möchte ich den Kindern und Jugendlichen an

exemplarischen Schülerkonzerten die Türen des KKL Luzern, des Opernhauses Zürich, der Tonhalle Zürich und des Musicaltheaters Basel öffnen.

Schülerworkshops mit anderen Trägern

Musik ist vielfach mit anderen Künsten verbunden. Spezielle Schülerworkshops und Schülerkonzerte finden in Zusammenarbeit mit anderen Trägern an verschiedenen Orten statt: Einige Beispiele:

- Musik und Malerei, Farbklänge und Klangfarben: Schülerworkshops in Zusammenarbeit mit der Kunstvermittlung im Kunsthaus Zug;
- Musik und Licht: Schülerkonzert im Bahnhof Zug in Zusammenarbeit mit der Kunstvermittlung Kunsthaus Zug;
- Musik und Zirkus: Schülerkonzerte in Zusammenarbeit mit Zirkusartisten und der originalen Zirkusmusik im Zirkuszelt;
- Musik und Natur: Schülerworkshops in der Höllgrotte Baar;
- Musik und Sinne: Besuch und Spezialkonzert im SENSORIUM Rüttihubelbad;
- Musik und Architektur: «Der Messias» von G. F. Händel in der kath. Kirche Baar;
- Musik und Geschichte: Opernhaus Zürich.

Konzerte für Lehrpersonen

Diese Konzerte beruhen auf dem Konzept, dass die Programme in den Musikunterricht übernommen werden können.

Die Projekte sind dreiteilig:

1. Einführung in Werk, Komponist und Zeit.
2. Führung hinter die Kulissen (Opernhaus ZH, Tonhalle ZH, Musicaltheater BS).
3. Besuch des Konzertes.

Die Kosten dieser Projekte gehen zu Lasten der teilnehmenden Lehrpersonen.

Zahlen

Von Beginn der Animation Schulmusik im Jahre 1985 bis heute:

Anzahl Workshops für Lehrpersonen	649
Anzahl Lehrpersonen an den Workshops	15 555
Anzahl Schülerkonzerte	323
Anzahl SchülerInnen an Schülerkonzerten	100 867
Anzahl Konzerte für Lehrpersonen	39
Anzahl Teilnehmende an Konzerten für Lehrpersonen	1 708

Schuljahr 2005/06:

Anzahl Workshops für Lehrpersonen	35
Anzahl Lehrpersonen an den Workshops	798
Anzahl Schülerkonzerte	34
Anzahl SchülerInnen an Schülerkonzerten	8 436
Anzahl Konzerte für Lehrpersonen	4
Anzahl Teilnehmende an Konzerten für Lehrpersonen	88

Schwerpunkte 2006/07

Neben den Workshops für Lehrpersonen zu allen Themenbereichen (siehe Ausgaben «Workshops Musik»), den Schülerkonzerten für alle Schulstufen und den Beratungen und der Hilfe für die Lehrerschaft sind es vor allem:

- Überprüfung der aktuellen Lehrmittel
- Zusammenarbeit Volksschule und Musikschule
- Förderung des Singens in der Schule mit dem Projekt «sing mit uns». 400 Kinder aus allen Gemeinden formieren sich zum grossen Kinderchor (siehe aktuelle Ausgabe «Workshops Musik») und singen 16 Weihnachtslieder aus aller Welt.

An die Lehrerschaft

Ich bin dankbar, dass Sie sich als Lehrerin, als Lehrer für meine Anlässe interessieren, obwohl Sie viele neue Herausforderungen zu bewältigen haben. Mein Anliegen an Sie: Beziehen Sie die Orientierungsarbeiten MUSIK (3. – 4. und 7. – 9. Klasse) mit ein, suchen Sie die aktive Zusammenarbeit mit den Musikschulen (Projekte, Grundstufe, etc.) und besuchen Sie weiterhin die Workshops und die Schülerkonzerte.

Leitung

Armon Caviezel, Musiklehrer am Schulhaus Loreto, Musiker und Chorleiter, Leiter der Musikschule Hünenberg (seit 30 Jahren), Präsident der Kommission Musikerziehung des Kantons Zug, Fachberater für die Bildungsplanung Zentralschweiz, Co-Präsident des Verbandes Schweizer Schulmusik VSSM.

Information und Beratung

Animation Schulmusik Kanton Zug, Armon Caviezel
Schulhaus Loreto, 6300 Zug
079 343 20 80
armon.caviezel@bluewin.ch

Animation & Beratung: Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten / / / / / / / / / /

Von der Idee zur Realisierung
1998 wurde der Lehrplan Handwerkliches Gestalten im Kanton verbindlich erklärt und in der Folge auf allen Stufen der Volksschule eingeführt. Um die Umsetzung des Lehrplans zu gewährleisten, erarbeitete die Fachberatung Handwerkliches Gestalten (Lisa Ziswiler und Karin Zehnder) ein Konzept, welches einerseits die fachspezifischen LWB-Kurse neu konzipierte und andererseits Möglichkeiten zur Stärkung und Qualitätssicherung des Fachbereichs aufzeigte. Das zentrale Anliegen war die Schaffung einer Beratungsstelle. Im September 2000 konnte diese in den Schulen Athene eröffnet werden. Silvia Moos wurde als kompetente Fachfrau mit dem Auftrag betraut, diese neuartige Stelle aufzubauen.
Rückblickend zeigt sich, dass diese Form von Beratung dem Geist der Zeit entspricht. Die Besucherzahlen sind stetig gestiegen, die Infrastruktur gewachsen – die Beratungsstelle konnte sich in der Schullandschaft positionieren.

Unser Angebot
Die Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten unterstützt die Lehrpersonen aller Stufen in folgenden Bereichen:

- Planung und Vorbereitung von Unterrichtsvorhaben,
- Hilfe beim Beschaffen von Materialien und Werkzeugen,
- Planung und Realisierung von Projektwochen,
- Unterrichtsdokumentationen zur Anregung,
- Unterrichtsprojekte zum Anfassen,
- aktuelle Fachliteratur zur Einsicht,
- Beratung zur Einrichtung von Fachräumen.

Im Folgenden sind die einzelnen Bereiche ausgeführt:

Unterrichtsvorbereitung
Möchten Sie gemeinsam mit einer Fachperson Ihren Unterricht vorbereiten oder die Jahresplanung besprechen? Haben Sie fachspezifische Fragen? Wünschen Sie einen Austausch und suchen neue Inputs?
Sie können sich sowohl theoretisch als auch ganz praktisch in kurzer Zeit informieren und konkret vorbereiten.

Materialbeschaffung
Suchen Sie ein bestimmtes Material oder Alternativen zu teurem Bastelmaterial? Materialmuster

und Bezugsquellen stehen Ihnen zur Verfügung. Wir geben Ihnen gerne auch telefonisch oder via E-Mail Auskunft.

Projektwochen
Planen Sie als Schulhausteam eine Projektwoche oder Projekttage mit dem Schwerpunkt Gestalten? Wir helfen Ihnen und Ihrem Team von der Ideenfindung über die Planung bis zur Durchführung solcher Vorhaben. Dokumentationen realisierter Projekte (Pausenplatzgestaltung, Türme, Wasserprojekte usw.) können Sie einsehen. Wir kommen nach Absprache zu Ihnen ins Schulhaus, oder Sie können mit Ihrem Team bei uns an der Beratungsstelle die notwendigen Inputs holen.

Unterrichtsdokumentationen
Suchen Sie konkrete Unterlagen zu einem Unterrichtsvorhaben?
Zu mehr als zwanzig Themen stehen Dokumentationen zur Verfügung: Schwachstrom, Keramik, Bauen, Fliegen, Tier, Spiele usw. Die Unterrichtsvorhaben (Lernziele, Aufgabenstellung, Vorgehen, Material und Verfahren, Literatur) sind stufenspezifisch vom Kindergarten bis zur Oberstufe aufbereitet und mir Fotos aus dem Unterricht mit Kindern illustriert.

Unterrichtsprojekte
Möchten Sie direkt ausprobieren, wie sich etwas bearbeiten lässt?
Sie können Unterrichtsprojekte zum Anfassen vor Ort unter fachkundiger Hilfe umsetzen. Beispiele zu Keramik, Schwachstrom, Filzen, Holzverbindungen, Musikinstrumente, Weichlöten, Seilen und mehr sind vorhanden. Im Didaktischen Zentrum befinden sich Themenkoffer (Luft – Fliegen, Bewegen – Steuern) zur Ausleihe.

Fachliteratur
Neben den Lehrmitteln Werkweiser 1, 2 und 3 steht Ihnen Fachliteratur zur Einsicht zur Verfügung. Die Ausleihe wird durch das Didaktische Zentrum vorgenommen.

Fachräume
Arbeiten Sie in Ihrer Gemeinde in einer Projektgruppe zur Planung von neuen Unterrichtsräumen? Gerne beraten wir Sie bezüglich Raumkonzepte, Infrastruktur, Werkzeugbeschaffung, Sicherheit am Arbeitsplatz. Unterlagen und Anschauungsobjekte im Fachraum sind vorhanden.

Zusammenarbeit
Im Austausch mit der Leitung der Fachberatung Handwerkliches Gestalten sind wir bemüht, die Anliegen aller Stufen aufzunehmen, um die Beratungsstelle möglichst kundenfreundlich zu gestalten.
Anregungen und Beispiele aus dem Unterricht von Lehrpersonen erweitern das Angebot laufend.

Die zugerischen LWB-Kurse im Handwerklichen Gestalten stehen im direkten Zusammenhang mit dem Angebot der Beratungsstelle. Sie werden durch das Team der Beratungsstelle konzipiert und organisiert.
In Zusammenarbeit mit der Bildungsplanung Zentralschweiz stehen verschiedene Unterrichtsprojekte der Beratungsstelle auf dem Bildungsserver www.zebis.ch zur Verfügung.
Verschiedene Kantone interessieren sich für die Tätigkeit der Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten oder haben das Konzept bereits übernommen und umgesetzt.

Information
Schulen Athene, Räume U11 bis U13
Hofstrasse 20
6300 Zug (vis à vis Didaktisches Zentrum)
041 728 24 31
beratung@textilwerk.ch
www.textilwerk.ch

Öffnungszeiten
Mittwochnachmittag 15 – 17 Uhr (während der Schulwochen). Ausserhalb der Öffnungszeiten Termin nach telefonischer Absprache möglich.

Leitung
Silvia Moos, Dozentin PHZ Zug, Werklehrerin, Primarlehrerin.
Karin Zehnder, Dozentin PHZ Zug, Werklehrerin, Lehrerin für Textiles Werken, Fachberaterin Technisches Gestalten Bildungsplanung Zentralschweiz.

Animation ICT als tägliche Herausforderung / / / / / / / / /

Medienkompetenz
Nach der Umsetzung des Konzepts 2000 haben Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) an den gemeindlichen Schulen Einzug gehalten. Wichtig für deren erfolgreichen Einsatz im Unterricht sind ausgebildete und motivierte Lehrpersonen. Dabei ist es nicht nötig, dass Lehrpersonen zu «Computer-Freaks» werden. Es geht zwar um Technik, um Einführungen in Lernprogramme und um Informationsbeschaffung. Aber es geht vor allem auch um den sinnvollen Umgang mit den neuen Medien, d. h. um Medienkompetenz!

Unter Medienkompetenz müssen Aspekte der Medienethik, d. h. Fragen nach der Bewertung von Inhalten, der sozialen Folgen der Nutzung neuer Medien, der ästhetischen Gestaltung sowie der Erlebnisdimension von Medien angegangen werden. Alle, die mit den neuen Medien konfrontiert sind, müssen entsprechende Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, ethische, soziale und auch politische Dimensionen der Medien zu erfassen, um mit diesen umgehen zu können.

Schülerinnen und Schüler müssen sich im Unterricht mit der Bedeutung, den Möglichkeiten und Grenzen, Chancen und Risiken der Nutzung von ICT auseinander setzen. Sie müssen lernen, die Bedeutung der ICT zu reflektieren, zu analysieren und zu beurteilen.
Es muss ihnen bewusst werden, welche Auswirkungen und Wechselwirkungen ICT auf ihre Erfahrungswelt, die Arbeitswelt und die Kultur haben (Lernziel: Lehrplan ICT, Ergänzung zu den Lehrplänen). Insbesondere bei der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen muss diesem Punkt Beachtung geschenkt werden.

Animatorinnen und Animatoren
Um die Lehrpersonen bei diesen schwierigen Aufgaben zu unterstützen, braucht es Spezialisten: die Animatorinnen und Animatoren. 70 – 80 Animatorinnen und Animatoren begleiten heute die Klassen und Lehrpersonen vom Kindergarten bis in die Oberstufe.

Das Tätigkeitsfeld der Animatorinnen und Animatoren ist sehr umfassend: Dazu gehören
- das Vorbereiten und Organisieren von Schilfkursen oder Teamstunden,
- die Begleitung und Beratung von Lehrpersonen, Klassen und Projekten,

– das Entwickeln von Ideen und Impulsen für den Einsatz der ICT im Unterricht,
– die Unterstützung beim Einsatz von Lernsoftware und beim Einsatz von ICT-Mitteln.

Animatorinnen und Animatoren sind im Schulhaus bedürfnisorientiert als Ansprechpersonen anwesend, sie stehen mit Tipps und Ratschlägen zur Verfügung. Sie lancieren Projekte zu ausgewählten Themen, begleiten Lehrpersonen und Klassen, geben Inputs in die Teams, stehen mit Rat und Tat zur Seite, machen Hinweise auf pädagogische Szenarien und Inhalte auf dem Web und auf geeignete Software.

Zwei wichtige Meilensteine im letzten Schuljahr waren die Einführungen ins Zeugnisprogramm Lehreroffice und den ICT-Lehrplan (Ergänzung zu den Lehrplänen). In Kaderkursen wurden die Animatorinnen und Animatoren auf ihre Ausbildungsfunktion vorbereitet. Anschliessend gaben sie die Erkenntnisse im Schneeballprinzip an alle Lehrpersonen in den einzelnen Gemeinden weiter.

Lehrplan-Bereich «auseinander setzen»
Der Lehrplan ICT ist aufgebaut auf drei Säulen: «Orientieren und kennen lernen», «Anwenden» und «Auseinander setzen». Während die Bereiche «Orientieren und kennen lernen», sowie «Anwenden» schon gut vorangeschritten sind, verlangt der Bereich «Auseinander setzen» immer mehr Inputs und Beachtung. Dieser Bereich wird zum Schwerpunkt im nächsten Schuljahr.

Die Anzahl von Webseiten ist unüberschaubar geworden und steigert sich in astronomische Höhen. Niemand weiss genau, wie viele Milliarden Seiten im Web stehen und wie viele Millionen Seiten täglich dazukommen. Wir sind konfrontiert mit einer riesigen Informationsflut. Dabei ist bei weitem nicht alles gut und harmlos, was wir auf dem Web finden oder auf unser Handy laden.
Ich denke hier vor allem an Gewalt- und Pornographiedarstellungen auf Handys und Computern. Ein Beispiel: Wissen Sie, was «Happy-slapping-Filme» sind? Mit diesem Begriff (engl. etwa für «fröhliches Dreinschlagen») wird ein grundloser Angriff auf unbekannte Passanten bezeichnet. Der Angreifer läuft weg, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Üblicherweise wird der Angriff von einem weiteren Beteiligten mit einer Handy- oder Videokamera gefilmt. Die Aufnahmen werden anschliessend im Internet veröffentlicht oder per Mobiltelefon verbreitet. Diese Filme sind nach Art. 135 StGB «Gewaltdarstellungen» strafbar.

Aktion Zuger Polizei (siehe Artikel S. 16)
Wissen Sie als Lehrperson (oder als Eltern), wie Sie reagieren sollen, wenn Sie bei Jugendlichen solche oder andere Filme auf dem Handy oder dem Computer entdecken? Bei der Bewältigung dieser Probleme erhalten wir Unterstützung.
Auch die Polizei stellt bei Jugendlichen eine Zunahme von Gewalt- und Pornographiedarstellungen auf Handys, Computern und anderen Datenträgern fest. Zuger Polizei und Schulinspektorat wollen dem hemmungslosen Umgang mit Gewalt, Gewaltdarstellungen und Pornographie und der damit einhergehenden Demütigung von Schwächeren nicht weiter tatenlos zusehen. Mit der Aktion «Bliib Suuber» unternehmen sie etwas dagegen.

Hilfreiche Links
www.bildungundgesundheit.ch
bildung + gesundheit Netzwerk Schweiz versteht Schule als umfassende Lebenswelt, zu der neben den Schülern und Schülerinnen sowie Lehrerschaft auch die Gestaltung der Schulhäuser und Schulwege zählt. Das Ziel ist, langfristig präventive Prozesse und Verhaltensveränderungen auszulösen, die zur Qualitätsentwicklung in Schulen beitragen und die gesunde Schule fördern.

Links zum Thema Gewalt und Pornografie:
http://de.wikipedia.org/wiki/Stichworte/Happy_Slapping,/Snuff-Film,/Gewalt

Leitung
Urs Aregger, Primarlehrer in Hünenberg, Mitglied der Oskin, Präsident i@p (Informatik Animatorinnen und Animatoren PS/KG).

Information und Beratung
Bei den Animatorinnen und Animatoren in Ihrer Gemeinde.

Animation Austauschprojekte im Fremdsprachenbereich

Warum Austauschprojekte?

«Ich war erstaunt, wie viel ich verstanden habe – ich hätte nie gedacht, dass ich mich so gut zurechtfinden würde.»

«Die verstehen mich, auch wenn ich nicht perfekt spreche, wir haben uns gegenseitig geholfen, manchmal mit Händen und Füssen.»

«Es war spannend zu sehen, wie eine andere Schule funktioniert.»

«In meiner Gastfamilie wurde ich super aufgenommen.»

«Am meisten haben wir in der gemeinsamen Freizeit profitiert, wenn wir zusammen in Lausanne unterwegs waren, mit ihren Freunden zusammen und uns amüsierten. Hier lernt man auch Ausdrücke kennen, die ich im Französischunterricht nicht lerne.»

«Der échange hat mich wieder fürs Franz-Lernen motiviert.»

«Dass ich mich in einer fremden Familie, mit neuen Kollegen zurechtfinden musste, hat mich persönlich weiter gebracht.»

Dies sind Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, welche an Austauschprojekten teilgenommen haben – sie geben eine Antwort auf die im Titel gestellte Frage. Natürlich sind nicht alle Rückmeldungen so positiv. Aber selbst Schülerinnen und Schüler, die sich mit ihrer/m correspondant/e nicht so gut verstanden haben oder auf Schwierigkeiten gestossen sind, meinen, dass sie diese Erfahrung nicht missen möchten und dass diese zu den wichtigsten Erlebnissen ihrer Zeit an der Oberstufe gehören.

Unterricht und Austausch

Lehrpersonen, die Fremdsprachen unterrichten, versuchen mit guten Lehrmitteln, mit dem eigenen sprachlichen Vorbild und mit authentischen Bild- und Tondokumenten die Grundlage für den Erwerb der Zielsprache zu legen. Trotzdem ist das Erlernen von Fremdsprachen im Unterricht eigentlich eine künstliche Situation. Wir lernen ja eine Sprache nicht einfach, um sie zu beherrschen, sondern um in ihr zu kommunizieren, sie auszuprobieren, um mit ihrer Hilfe handeln zu können. Der Fremdsprachenunterricht legt hier die Grundlage, aber es ist wichtig, dass die Lernenden möglichst früh in Kontakt mit Menschen kommen, die diese Sprache sprechen.

Austauschaktivitäten mit Schülerinnen und Schülern aus dem Gebiet der Zielsprache sind eine aus-

gezeichnete Gelegenheit zum Ausprobieren der erwähnten sprachlichen Fähigkeiten. Leider wird sie viel zu wenig genutzt. Das hat weniger mit dem Willen der betroffenen Schüler/innen und Lehrpersonen zu tun – es liegt vielmehr daran, dass es schwierig ist, Partner und Unterstützung für solche Projekte zu finden. Genau hier will das Angebot «Animation für Austauschprojekte» weiter helfen.

Aufgaben des Animators

Diese sind in einem Pflichtenheft festgelegt und umfassen folgende Hauptaufgaben: Der Animator

- berät und unterstützt Lehrpersonen und Schüler/innen bei der Organisation von Austauschprojekten,
- dokumentiert erfolgte Austausche,
- baut ein Verbindungs- und Kontaktnetz zu anderen Schulen auf,
- ist Verbindungsperson zur ch-Stiftung Jugendaustausch, Solothurn und nimmt für diese die Aufgaben eines kantonalen Austauschverantwortlichen wahr,
- sensibilisiert Lehrpersonen, Schulen und Öffentlichkeit für Austauschprojekte,
- animiert Austauschprojekte.

Was heisst das konkret?

Ich unterstütze Lehrpersonen beim Entwerfen von Projekten, beim Suchen von Partnerklassen, beim Finden von finanzieller Unterstützung und durch Informationen an Elternabenden.

Zudem kann ich Dokumentationen von anderen Austauschen zur Verfügung stellen.

Viele Lehrpersonen schrecken begreiflicherweise vor dem enormen Aufwand und der grossen Verantwortung zurück, welche mit Austauschen verbunden sind. Mir geht es darum, hier mitzutragen und andere Formen als den traditionellen Klassenaustausch vorzustellen, die weniger aufwändig sind. Dies kann ich am Pilotprojekt aus Cham aufzeigen.

Beispiel: «Jumelage d'écoles Cham – Mont sur Lausanne»

Auch in Cham haben jeweils einzelne Lehrpersonen in eigener Initiative Austausche organisiert. Diese liefen sporadisch und für jedes Projekt musste man neue Partner suchen. Nach einem erfolgreichen Austausch mit Mont sur Lausanne haben wir uns deshalb zu einer längerfristigen Zusammenarbeit entschlossen. Vertreter aus Schulleitung, Primar- und Oberstufe beider Seiten haben sich zusammengesetzt und eine Vereinbarung verfasst und unterzeichnet: Schülerinnen und Schüler der Schulen Cham sollen während ihrer obligatorischen Schulzeit mindestens einmal die Möglichkeit haben, an einer Form von Austausch teilzunehmen, sofern sie das wünschen. Wir vermitteln Kontakte zwischen Lehrpersonen, Klassen und Familien. Um die Kontinuität zu sichern, trifft sich die Projektleitung einmal jährlich, wertet die laufenden Aktivitäten aus, initiiert neue und zieht Bilanz.

Weitere Projekte

Folgende Projekte haben wir in den letzten Jahren initiiert und begleitet:

- Traditionelle Klassenaustausche an der Oberstufe,
- Klassenaustausche an der Primarschule,
- Individuelle Austausche während der Schulzeit (Schülerinnen und Schüler nehmen während einer Woche am Unterricht der Partnerklasse teil).

– Individuelle Austausche während der Ferien,
– Organisieren von gemeinsamen Ausflügen während Klassenlagern in der Romandie (z. B. Stadtführung Lausanne),
– Begabtenförderung: Eine Schülerin absolvierte das letzte Semester der 3. Oberstufe in Mont sur Lausanne.

Über einige dieser Projekte wurde in der Tagespresse berichtet. Vor und nach dem Austausch gibt es viele Aktivitäten, die ebenso wichtig und wertvoll sind. Meistens lassen sie sich mit den Lernzielen verbinden: Briefe schreiben, Kontakt aufnehmen, sich vorstellen, ein Besuchsprogramm auf die Beine stellen, Verantwortung für den Gast übernehmen, etc. Interessierten Lehrpersonen gebe ich gerne weiter Auskünfte und Anregungen.

Hilfreiche Links

www.echanges.ch
Die Hompage von ch-Jugendaustausch, der nationalen Agentur für alle Austauschfragen. Eine Vielzahl von Informationen und Angeboten. Hier können auch Gesuche für finanzielle Unterstützung von Austauschprojekten gestellt werden (ECHANGE-plus).

www.bucoli.ch
Zehntes Partnersprachliches Schuljahr – das andere Brückenangebot! Als 10. Schuljahr kann die 3. Oberstufe in Französisch absolviert werden – in einer Regelklasse in der Suisse Romande. Aufenthalt bei einer Gastfamilie, das Angebot ist kostenlos, wenn im Gegenzug ein/e Jugendliche/r aus der Romandie aufgenommen wird.

www.intermundo.ch
Schweizerischer Dachverband zur Förderung von Jugendaustauschen. Internationale Austausche, Sprachaufenthalte und Arbeitseinsätze von geprüften, zum Teil nicht gewinn orientierten Organisationen. Die meisten Angebote richten sich an Schüler/innen ab 17 Jahren.

Leitung

Peter Schenker, Sekundarlehrer phil. I in Cham, Austauschverantwortlicher des Kantons Zug, ehemals Schulhausleiter und Mitglied der Ausbildungsgruppe «Französisch an der Primarschule».

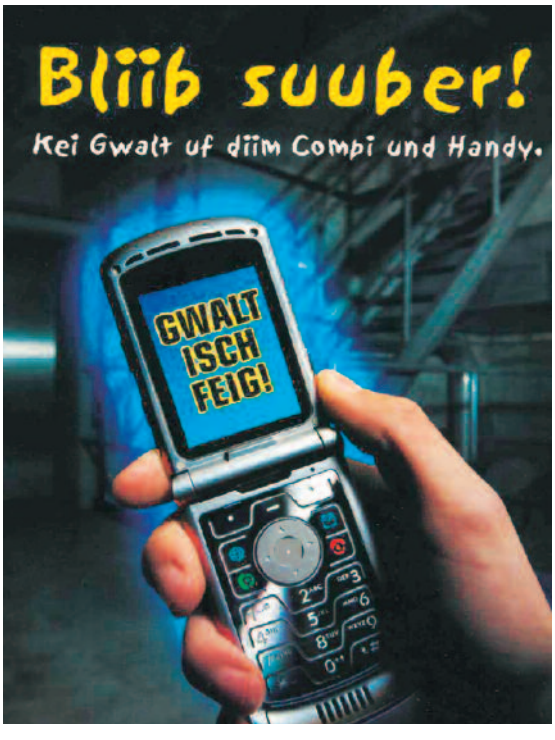
Information und Beratung

peter.schenker@schule-cham.ch
041 370 30 46

Präventionskampagne

Zuger Polizei / Amt für gemeindliche Schulen gegen Gewalt und Pornographie

In letzter Zeit wird bei Jugendlichen eine Zunahme von Gewalt- und Pornographiedarstellungen auf Handys, Computern und andern Datenträgern festgestellt. Es werden auch zufällig ausgewählte Personen verprügelt, mit dem Ziel, die Gewalt zu filmen. Die Darstellung von brutaler Gewalt hat auch auf DVDs und Videos Einzug gehalten. In Computerspielen und auf Spielkonsolen können Schlachten geführt und virtuell Menschen getötet werden. So genannte «Snuff-Filme» zeigen echte oder gespielte Hinrichtungen und Tötungen zum alleinigen Zweck der Unterhaltung. Neben diesen Formen von Gewalt ist auch vermehrt das Herunterladen und Weitergeben von Pornographie aus dem Internet bei Jugendlichen festzustellen.
Wir wollen diesem hemmungslosen Umgang mit Gewalt, Gewaltdarstellungen und Pornographie und der damit einhergehenden Demütigung von Schwächeren nicht weiter tatenlos zusehen!



Ziel der Präventionskampagne

Mit der Aktion «Bliib Suuber» will die Zuger Polizei in Zusammenarbeit mit dem Amt für gemeindliche Schulen die Lehrpersonen der Mittelstufe II und der Sekundarstufe I sowie die Erziehungsberechtigten über diese Entwicklung, die Strafbarkeit solchen Verhaltens und über das Vorgehen der Polizei und der Untersuchungsbehörden informieren, mit dem Ziel, den hemmungslosen Umgang der Jugendlichen mit Gewalt und Pornographie einzudämmen.

Aufgabe der Schule

Die Lehrpersonen der 6. Primarklassen und der Sekundarstufe I haben zu Beginn des neuen Schuljahres im Fachbereich Mensch & Umwelt bzw. Lebenskunde (in Ergänzung zur bereits erfolgten Planung) stufengerecht und verbindlich die Vorgaben der Lehrpläne zu behandeln (Gewalt bzw. Gewaltdarstellungen thematisieren, Wortschatz bzw. Begrifflichkeiten in der Geschlechtserziehung klären, sexueller Missbrauch und Vermarktung der Sexualität thematisieren.) Die Lehrpersonen erhalten zusätzlich Unterlagen zur Kampagne durch die Zuger Polizei. Die Erziehungsberechtigten sind an Elternveranstaltungen über diese Kampagne zu informieren.

Aufgabe der Polizei

Die Fachpersonen der Zuger Polizei thematisieren das Thema Gewalt, Gewaltdarstellungen und Pornographie in den 6. Primarklassen (ab November 2006) und anschliessend in den Oberstufenklassen (ab Januar 2007). Sie zeigen den Jugendlichen die Strafbarkeit auf, wenn sie Gewalt- oder Pornographiedarstellungen herstellen (filmen, fotografieren), zeigen, vom Internet herunterladen, weitergeben oder verbreiten. Zudem informieren die Verkehrsinstruktorinnen und -instruktoren die Jugendlichen über das Vorgehen der Polizei und der Untersuchungsbehörden bei festgestellten Straffälligkeiten. Die Zuger Polizei stellt den Lehrpersonen der 6. Klassen sowie der 1. und 3. Oberstufe ein Dossier zu. Sie steht auch allen Lehrpersonen beratend zur Verfügung (joe.mueller@polizei.zg.ch).

Nützliche Links

www.zugerpolizei.ch
www.kapo.zh.ch/inernet/ds/kapo/de/aktuell/veranstaltungen/Bliib_suuber.html
www.polizei-beratung.de

Stephan Schär, leitender Schulinspektor
Joe Müller, Präventionsbeauftragter, Zuger Polizei

Inspektionsschwergewicht 2006/07

Der Erziehungsrat hat im Mai 2005 das folgende, auf drei Schuljahre angelegte Inspektionsschwergewicht beschlossen:
«Die Lehrperson bzw. die Therapeutin ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern zielorientierte Lernprozesse»

Im vergangenen Schuljahr konnten sich die Lehrpersonen mit verschiedenen Merkmalen eines zielorientierten Lernprozesses auseinander setzen. Für das Schuljahr 2006/07 liegen nun vier Kriterien und entsprechende Indikatoren zum Inspektionsschwergewicht vor. Im Wissen darum, dass einerseits nicht alle Indikatoren in jedem Fachbereich und in jeder Schulstufe umgesetzt werden können, und andererseits, dass es dem Schulinspektorat um einen nachvollziehbaren Qualitätsanspruch geht, haben alle Lehrpersonen in diesen Prozess einzusteigen. Dem Schulinspektorat ist es ein Anliegen, diese Qualitätsansprüche rechtzeitig und offen darzulegen und damit Transparenz zu schaffen sowie Verbindlichkeiten aufzuzeigen.
Die Kriterien und Indikatoren sollen helfen, die Erfahrungen aus dem ersten Jahr zu konsolidieren und eine persönliche Standortbestimmung zu ermöglichen. Anlässlich der Unterrichtsbesuche im kommenden Schuljahr werden die Inspektorinnen und Inspektoren die Unterrichtsqualität u.a. anhand dieser Kriterien und Indikatoren förder- und entwicklungsorientiert widerspiegeln, Fortschritte und Erfolge aufzeigen und individuelle Zielvereinbarungen treffen, in der Absicht, die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen und zu stärken.

Zielorientierung prägt den Unterricht

Die Lehrerin / der Lehrer

- macht lehrplankonforme und stufengerechte Zielvorgaben, Absichtserklärungen transparent;
- klärt mit den Schülerinnen und Schülern, was gelernt werden soll und was beurteilt wird;
- setzt Ziele in verschiedenen Lern-/Kompetenzbereichen;
- überprüft, reflektiert die Zielerreichung;
- macht bei Lernzielüberprüfungen die Lernziele und Kriterien transparent;
- stellt bei Lernzielüberprüfungen Aufgaben mit verschiedenen Anspruchsniveaus.

Die Unterrichtsorganisation/-gestaltung ermöglicht zielorientierte Lernprozesse

Die Lehrerin / der Lehrer

- vermeidet unnötige Wartesituationen beim Erteilen von Arbeitsaufträgen;
- richtet die Unterrichtsorganisation auf das Lernangebot sowie die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Leistungsfähigkeiten aus;
- nützt (zeitliche) Möglichkeiten für individuelle Unterstützung;
- schafft strukturierte Lektionsabläufe;
- ermöglicht von und mit andern zu lernen;
- achtet auf unterstützende Unterrichtsrhythmisierung;
- plant den Unterricht in grösseren Zusammenhängen bzw. Unterrichtseinheiten.

Selbstständiges Lernen wird gefördert

Die Lehrerin / der Lehrer

- befähigt Schülerinnen und Schüler, sich selber Hilfen zu holen;
- ermöglicht forschendes, erfahrendes, handelndes Lernen;
- sorgt für eine günstige, motivierende Lernatmosphäre;
- ermutigt Schülerinnen und Schüler, eigene Lösungswege, Lernstrategien zu finden;
- lässt Schülerinnen und Schüler ihr Handeln begründen, ihre Lernwege beschreiben;
- ermöglicht verschiedene Arten der Reflexion, Selbsteinschätzung und -beurteilung (Methodenvielfalt).

Schülerinnen und Schüler werden optimal gefördert

Die Lehrerin / der Lehrer

- unterstützt mit förderorientierten Rückmeldungen;
- fördert Ausdauer und Arbeitsintensität;
- mutet den Schülerinnen und Schülern etwas zu, stärkt ihr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein;
- berücksichtigt verschiedene Lerntypen, Sinne;
- zeigt den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte auf.

Stephan Schär, leitender Schulinspektor

Rückzug der IV aus Sonderschulung rückt näher / / / / /

Neuregelung
In anderthalb Jahren zieht sich die IV aus der Sonderschulung zurück. Die Kantone werden für die Sonderschulung verantwortlich. Der Kanton Zug ist mit dem Projekt «Konzept Sonderpädagogik» daran, die «Zeit darnach» zu planen. Weil eine vermehrt integrative Ausrichtung angestrebt wird, sind auch die gemeindlichen Schulen stark in die Entwicklung involviert.

Schweizerische Ebene
- Im Herbst 2004 wurde die Abstimmung über die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) von Volk und Ständen angenommen.
- Die NFA soll am 1. 1. 2008 in Kraft treten.
- Mit der NFA zieht sich die Invalidenversicherung (IV) aus der Finanzierung der Sonderschulung zurück. Die Kantone werden für die Sonderschulung verantwortlich. Sonderschulung (inkl. Heilpädagogische Früherziehung) gehört neu explizit zum öffentlichen Bildungsauftrag.
- Die schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist daran, ein Konkordat über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich zu erarbeiten. Dieses Konkordat soll sicherstellen, dass in allen Kantonen die zentralen Grundsätze der sonderpädagogischen Förderung, insbesondere der Sonderschulung, gleich sind.
- Am 1. 1. 2004 trat das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft. Mit diesem Gesetz sind die Kantone gehalten, «soweit dies möglich ist und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen die Integration in die Regelschule zu fördern» (Art. 20 BegiG).

Kantonale Ebene
Im Mai 2005 gab der Regierungsrat des Kantons Zug den Auftrag, ein Konzept Sonderpädagogik zu erarbeiten. Mit diesem Konzept sollen die Strukturen geschaffen werden, damit die neuen Aufgaben durch den Kanton übernommen werden können. Gleichzeitig sollen damit die Grundlagen für die Umsetzung des BehiG erarbeitet werden.

Das Projekt KOSO ist sehr stark mit kantonalen, regionalen und nationalen Projekten und Entwicklungen vernetzt. Auf nationaler Ebene sind es die bereits erwähnten NFA und BehiG. Auf regionaler Ebene beeinflusst das RAZ (Rahmenkonzept zur sonderpädagogischen Förderung in der Zentralschweiz) die Entwicklung von KOSO stark. Auf kantonaler Ebene ist KOSO eng mit ZFA (Zuger Finanz- und Aufgabenteilung) und STAR (Staatsaufgabenreform) verknüpft.

Vom Sonderschulkonzept zum Konzept Sonderpädagogik
Der Kanton Zug hat seit 1996 ein Kantonales Sonderschulkonzept. Wenn nun ein Konzept Sonderpädagogik erarbeitet wird, soll dies mehr sein als nur ein Etikettenwechsel.
- Sonderschulung gehört zum öffentlichen Bildungsauftrag: Dies bedingt, dass das Kästchendenken – hier gemeindliche Schule, dort Sonderschule – aufgeweicht wird. Durchlässigkeit ist angestrebt: Sonderschulung nicht als Sackgasse, sondern als temporäres Angebot, um einen besonders hohen Förderbedarf abzudecken.
- Sonderschulung soll vermehrt integrativ erfolgen, d. h. ein Kind mit Bedarf an Sonderschulung besucht die Regelklasse, wird aber zusätzlich unterstützt.

- Diese Neuerungen erfordern eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten, nicht nur in der Phase der Zuweisung zu einer Massnahme, sondern auch im weitern Verlauf. Das bedeutet, dass die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Beteiligten geklärt werden müssen.
- Das Konzept Sonderpädagogik muss also Grundsätze, Angebote, Abläufe und Verantwortlichkeiten der sonderpädagogischen Förderung klären und festhalten.

Sonderpädagogisches Grundangebot in den Gemeindlichen Schulen

Basis des Konzepts Sonderpädagogik ist ein sonderpädagogisches Grundangebot in jeder gemeindlichen Schule, das soweit wie möglich integrativ ausgestaltet ist. Die Richtwerte der ISF-Richtlinien und die vorhandenen Therapiepensen bieten die Grundlage, um das «gemeindliche Schulunterstützungszentrum» auszugestalten.

Im Regierungsratsbeschluss vom Mai 2005 heisst eine der Zielsetzungen: «Die gemeindlichen Schulen verstärken ihre Integrationsfähigkeit.» Um dies zu erreichen, braucht es geeignete Ressourcen, aber auch das Entwickeln eines integrativen Denkens in den Schulen.

Sonderschulung heisst nicht zwingend Sonderschule

Bereits heute werden viele Schülerinnen und Schüler mit Seh- und Hörbehinderungen, seit einigen Jahren auch Kinder mit geistiger Behinderung integrativ geschult.

Diese Entwicklung soll verstärkt und für alle Behinderungsformen ermöglicht werden. Das bedeutet, dass ein Kind mit einer Behinderung (besonders hoher Förderbedarf) die Regelschule besuchen kann, dabei aber durch Fachpersonen der Sonderschule (des sonderpädagogischen Kompetenzzentrums) unterstützt wird. Die nötigen Pensen werden Schüler-bezogen bewilligt (individuelle Ressourcenzuteilung).

Für Schülerinnen und Schüler, die nicht integrativ gefördert werden können, soll aber weiterhin die Platzierung in einer Sonderschule (Tagesschüler oder Internat) möglich sein.

Zuweisungsverfahren, Gesamtbeurteilung

Bereits in den letzten beiden Jahren wurde das Verfahren für eine Sonderschulzuweisung ein Stück weit vereinheitlicht. In alle Platzierungen ist der Schulpsychologische Dienst involviert. Anmeldungen für eine schulpsychologische Abklärung erfolgen via Rektorat.

Heute sind für eine Sonderschulung zwei Entscheide nötig: die Kostengutsprache durch die IV-Stelle sowie der Zuweisungsentscheid durch das Rektorat.

Künftig soll der Antrag für eine Sonderschulung, der bisher durch den SPD gestellt wurde, vermehrt das Ergebnis einer Gesamtbeurteilung unter Mitwirkung aller Beteiligten sein. Der Zuweisungsentscheid – so sieht es die ZFA (Zuger Finanz- und Aufgabenreform, 2. Paket) vor, erfolgt künftig durch eine neu zu schaffende «Kantonale Stelle für Sonderpädagogik».

Steuerung durch den Kanton, Leistungsvereinbarungen

Der bereits erwähnte Regierungsratsentscheid sieht eine stärkere kantonale Steuerung im sonderpädagogischen Bereich vor. Klare Abläufe bei der Zuweisung sind Teil dieser Steuerung.

Ein weiteres wichtiges Element sind Leistungsvereinbarungen mit den Anbietern. Darin wird umschrieben, welche Leistungen in welchem Umfang und zu welcher Qualität eine Institution anzubieten hat. Mit den Leistungsvereinbarungen verpflichten sich die Institutionen, erhalten aber gleichzeitig eine Garantie.

Zeitplan

Nachdem im ersten Halbjahr in Teilprojektgruppen gearbeitet wurde, befassen sich jetzt der Erziehungsrat und der Regierungsrat mit einem Zwischenbericht. Im Herbst soll mit den wichtigsten Partnern, den gemeindlichen Schulen und den Institutionen im Sonderschulbereich, das weitere Vorgehen geklärt werden.

Voraussichtlich am 1. 1. 2008 wird die NFA in Kraft gesetzt. Auf diesen Zeitpunkt hin müssen die gesetzlichen Grundlagen für KOSO und die Abläufe geschaffen sein.

Gerhard Fischer, Projektleiter KOSO

Termine Übertritt Primarstufe – Sekundarstufe I / / / / /

Mittwoch, 6. September 2006

Einführungskurs «Übertrittsverfahren»
13.30 – 17.00 Uhr
– Lehrpersonen Mittelstufe II, die erstmals mit dem Zuger Übertrittsverfahren zu tun haben.

bis Herbstferien 2006

Information Übertrittsverfahren und Abgabe der Informationsschrift an alle Eltern
– Lehrpersonen 5. Primarklasse

bis 15. November 2005

Abgabe der Zuweisungsentscheide für Jugendliche der 1. Sekundarklassen, die bis zum 1. Dezember 2006 in die 1. Klasse des Gymnasiums wechseln möchten
– Lehrpersonen 1. Sekundarklasse

bis 31. Januar 2007

Meldung der voraussichtlichen Verteilung der Schülerinnen und Schüler der 6. Primarklasse (inkl. Kleinklassen) auf die Schularten der Sekundarstufe I für das Schuljahr 2007/08 an das Rektorat
– Lehrpersonen 6. Primarklasse

Meldung voraussichtliche Wechsel in die 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe am Ende der 1. Klasse der Sekundarschule an das Rektorat
– Lehrpersonen 1. Sekundarklasse

Vorstellen der Schularten der Sekundarstufe I anlässlich einer Elternveranstaltung, Anforderungen, Voraussetzungen und Möglichkeiten aufzeigen
– Lehrpersonen 6. Primarklasse mit Lehrpersonen Sekundarstufe I

bis 2. Februar 2007

Letzter Termin für die Einreichung von Gesuchen um Repetition der 6. Primarklasse an die Schulkommission
– Eltern

bis 15. März 2007

Ablieferung an das Rektorat:
– Unterzeichnete Zuweisungsentscheide oder fehlende Einigungen
– Formular «Definitive Zuweisungsentscheide für das Schuljahr 2007/08»
– Lehrpersonen der 6. Primarklassen

Weiterleitung an Rektorat / Übertrittskommission:
Zuweisungsentscheide oder fehlende Einigungen bei Wechseln in die 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe am Ende der 1. Sekundarklasse.
– Lehrpersonen der 1. Sekundarklassen

Mittwoch, 21. März 2007

Rückmeldegespräche mit den Lehrpersonen Gymnasium Kantonsschule Zug; 13.30 Uhr
– obligatorisch für alle Lehrpersonen, die für das Schuljahr 2006/07 Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse des Gymnasiums zugewiesen haben.

Freitag, 30. März 2007

Obligatorischer Abklärungstest für alle Schülerinnen und Schüler mit einer fehlenden Einigung
8.15 – 11.15 Uhr, Burgbachsaal, Zug
– Schülerinnen und Schüler mit fehlender Einigung

Dienstag, 3. April 2007

Orientierungsabend Kantonsschule Zug
– Eltern, Schülerinnen und Schüler, die für das Schuljahr 2007/08 der 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe zugewiesen worden sind.

Mittwoch, 16. Mai 2007

Definitive Entscheide der Übertrittskommission bei allen fehlenden Einigungen

Wechsel in Schulleitungen

Neues Leitungsmodell FMS

Die Fachmittelschule Zug wird seit 2001 von Marius Düggeli und Roland Fuchs zusammen im Co-Leitungsmodell zu je 50% geleitet. Auf Ende des letzten Schuljahres kündigten Marius Düggeli und Roland Fuchs ihren Rücktritt an, um sich wieder voll auf den Unterricht zu konzentrieren. Obwohl sich das Co-Leitungsmodell mit den beiden Leitern sehr gut bewährt hat, konnte die Stelle neu nicht mehr auf diese Art besetzt werden. Deshalb wurde auf ein Leitungsmodell mit einem Rektor und einem Prorektor umgestellt und die Stelle entsprechend ausgeschrieben. Mangels überzeugender Bewerbungen erklärte sich Marius Düggeli auf Anfrage der Wahlkommission hin bereit, das Amt des Rektors zu übernehmen.

Alter und neuer Leiter Marius Düggeli
Ich brauche Ihnen den alten und neuen Leiter der FMS nicht vorzustellen. Marius Düggeli war seit 1994 Mitglied des Leitungsteams der damaligen DMS, das aus drei Mitgliedern bestand. 2001 übernahm er im Co-Leitungsmodell die Vertretung der Schule nach aussen. Er leitete die Weiterentwicklung der DMS zur FMS souverän und wird den Prozess zu Ende führen. Wir kennen Marius Düggeli als innovativen, kompetenten Schulleiter und freuen uns, dass er diese Schulleitungsaufgabe weiterführen wird.
Als Prorektor wurde aus den internen Bewerbungen Andreas Föhn gewählt. Er ist seit zwei Jahren an der FMS und unterrichtet Gesellschaftskunde und Wirtschaftsfächer.
Ich wünsche der neuen Leitung der FMS Zug viel Erfolg und alles Gute.

Rücktritt von Roland Fuchs
Roland Fuchs war Mitglied des Leitungsteams von 1988 bis 1994, nach einer Pause leitete er ab 2001 mit Marius Düggeli zusammen die FMS.
Ich benütze gerne die Gelegenheit, ihm für seine grossen Verdienste für die FMS Zug zu danken. Neben der sehr konstruktiven Zusammenarbeit überzeugte seine ruhige, kompetente Art, die auch Klarheit in den Positionen und in der Vertretung gegenüber der Schüler- und Lehrerschaft einschloss. Seine Schulleiterzeit fiel in die Zeit der Umgestaltung, was zusätzliche Unruhe brachte. Er hat diese Probleme überzeugend gemeistert und auch innovative Projekte initiiert und durchgezogen, z. B. den Fremdsprachenaufenthalt.
Ich wünsche Roland Fuchs ein intensives, erholsames Sabbatjahr und eine gute Rückkehr in die FMS.

Matthias Michel, Regierungsrat

Rücktritt von Rektor Martin Gysi

Auf Ende des letzten Schuljahres ist Dr. Martin Gysi als Rektor des Untergymnasiums an der Kantonsschule Zug zurückgetreten. Er will sich als Lehrer wieder auf den Fremdsprachenunterricht konzentrieren.
Martin Gysi trat sein Amt im Februar 1997 an, damals noch im alten Leitungsmodell mit drei Rektoren, von denen im Turnus einer das Amt des Direktors übernahm. Martin Gysi war von 1999 – 2001 Direktor der Kantonsschule.
Als Rektor Untergymnasium war er für den Übertritt von der 6. Klasse ins Gymnasium zuständig. Wichtig war ihm dabei die gute Zusammenarbeit mit dem Schulinspektorat und mit den gemeindlichen Rektoraten.
Es war Martin Gysi ein Anliegen, dass die Kantonsschule eine ansprechbare Schule ist. Er stärkte die Rolle der Klassenlehrpersonen, um die Schülerinnen und Schüler gut in die neue Schule einzuführen. «Wichtig war ihm auch die gute Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen auf die Wahl der Schwerpunktfächer und den Maturitätslehrgang. Er fand oft kreative Lösungen, um die berechtigten Anliegen aller Partner zu berücksichtigen.»
Martin Gysi arbeitete in der Anfangsphase auch intensiv an der Konzeption des neuen Gymnasiums in Menzingen mit.

Ich danke Martin Gysi für seinen grossen Einsatz und die kompetente und menschlich engagierte Arbeit in der Leitung der Kantonsschule und wünsche ihm als Lehrer neue Herausforderungen und viel Befriedigung.

Matthias Michel, Regierungsrat

Neue Rektoren der Kantonsschule

Rektor Gymnasium Oberstufe

Rolf Peterhans

Ein paar Worte zu meiner Person: Ich bin im Aargau aufgewachsen, habe in Lenzburg und Aarau die Schulen besucht und danach an der Universität Zürich Mathematik und Physik studiert. Erste Unterrichtserfahrungen habe ich während einiger Jahre an der Kantonsschule Limmattal in Urdorf gesammelt, seit 1992 unterrichte ich an der Kantonsschule Zug Mathematik. Ich bin 49 Jahre alt und lebe seit vielen Jahren in Mettmenstetten im nahen Knonaueramt, zusammen mit meiner Frau, unserer neunjährigen Tochter und unserem 13-jährigen Sohn. Sehr lieb sind mir in meiner Freizeit Musik, insbesondere das Musizieren mit unseren Kindern, Literatur sowie Ball- und Bergsport.
Seit dem 1. November 2005 bin ich Rektor der Oberstufe des Gymnasiums der Kantonsschule Zug. Meine bisherige Haupttätigkeit, das Unterrichten, ist dadurch umfangmässig etwas in den Hintergrund getreten. Inhaltlich ist sie mir aber nach wie vor sehr wichtig als Kontakt zum Alltag aller Beteiligten in meinem Verantwortungsbereich: Zu den Schülerinnen und Schüler der letzten beiden Gymnasiumsjahre, zu den Lehrpersonen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Der neue Vordergrund ist spannend und herausfordernd: Mitverantwortung für die weitere Entwicklung der Rahmenbedingungen für unsere Schule, Kontakte zu Hochschulen, bildungspolitische Fragen wie die Bedeutung von Bildungsstandards für Gymnasien und vieles mehr. Ich freue mich auf die weitere Arbeit in diesem Umfeld.

Rektor Gymnasium Unterstufe

Joachim Sonderegger

Viele Gründe haben mich bewogen, diese neue Aufgabe zu übernehmen. Drei Dinge möchte ich herausstreichen: Das Amt eines Rektors bietet mir in erster Linie die Möglichkeit, die Zukunft jener Schule mitzuprägen, an der ich nun schon seit einigen Jahren mit Freude und Engagement unterrichte. Ausserdem eröffnet sich mir ein weitgehend unbekanntes Tätigkeitsfeld, in dem ich mich in meiner beruflichen Entwicklung noch einmal neu ausrichten kann. Schliesslich ist das Rektorat Untergymnasium als Nahtstelle zwischen Primar- und Kantonsschule ein Ort des Übergangs und v. a. des Anfangs. Diesen Neubeginn zu beeinflussen und verantwortungsbewusst mitzugestalten wird mir ein besonderes Anliegen sein.
Mein persönlicher Werdegang: Ich habe meine Wurzeln in der Ostschweiz, bin im St. Galler Rheintal in Berneck aufgewachsen und habe die Kantonsschule in St. Gallen besucht. Anschliessend habe ich an den Universitäten von Lausanne und Zürich Französische Sprache und Literatur, Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft studiert. Nach Abschluss meines Studiums unterrichtete ich viereinhalb Jahre an der Alten Kantonsschule in Aarau, 1993 trat ich in die Kantonsschule Zug ein.
Meine Freizeit verbringe ich wenn immer möglich im Kreise meiner Familie, mit meiner fünfeinhalbjährigen Tochter und meinem dreieinhalbjährigen Sohn. Wenn dann noch etwas Zeit bleibt, nehme ich in irgendeiner Form am geistig-kulturellen Leben teil. Ausserdem betätige ich mich gerne sportlich: Ich freue mich stets auf den wöchentlichen Fussballmatch mit meinen Kollegen und im Winter gehe ich gerne Ski fahren.

Ein Oscar für das KantiTheater 05/06 / / / / / / / / / / / / /

Am 2. Juni stehen wir alle auf der Zürcher Schiffbaubühne und schwimmen in undefinierbaren und überwältigenden Gefühlen. Wir nehmen den Oscar für die beste Produktion in Empfang. Sprachlos stehen wir da, glücklich und erlöst, wir könnten auch weinen. Etwas ist auf dem Höhepunkt und zu Ende.

Vor einem Jahr, kurz vor den Sommerferien, sitzen Regula Spörri, Markus Häusler und ich im Bären beim Bahnhof Zug. Wir reden über das Thema «Haut». Ein modernes und sinnliches Thema, das uns fasziniert: Spanne ein Papier auf, und schon hast du Haut! Schau jemanden an, frage ihn etwas, versuch ihn kennen zu lernen, und schon prallst du an seine Haut! Haut macht dich sichtbar und versteckt dich, sie schliesst dich ab und macht dich berührbar. Ein Stück zum Thema Haut? Die Schülerinnen und Schüler steigen auf das Experiment ein. Alles ist offen.

Der Theatervorkurs dauert jeweils von den Sommer- bis zu den Herbstferien. Hier erarbeiten wir im Spiel und projektunabhängig Grundlagen des Theaters. Im Zentrum steht der Körper, seine Ausdruckskraft und Beweglichkeit, seine Resonanz und seine Wirkung auf ein Du. Die Schülerinnen und Schüler springen zunehmend über ihre Schatten und legen Hemmungen ab. Schauspiel ist kalt und heiss, wir sind ganz da, oder wir sind weg. Es gibt kein Lauwarmes im Theater. Daran arbeiten wir.

Nach den Herbstferien wagen wir uns langsam ans Projekt, und oft ist es zum Verzweifeln. Als bauten wir eine Brücke ins Leere hinaus: Improvisationen, Szenenentwürfe, Texte und Lieder werden ineinander geschoben, Ideen tauchen manchmal wie verlorene Pfeiler aus dem Nichts, wir müssen auf sie bauen, manchmal reisst die «Haut». Lange bleibt unklar, was das werden soll, und oft ist die Unsicherheit schwer auszuhalten. Aber die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Spiellust, ihre Experimentierfreude wagemutig und unermüdlich ein. Die Theaterwoche und die Wochenenden bringen uns kräftig vorwärts, vieles klärt sich auf. Aber es bleiben auch Zweifel, ob ein solches Stück vom Publikum verstanden würde.

Gleichzeitig läuft die Schule: Aufgaben, Vorträge, Prüfungen. Daneben das KantiTheater. Es ist für viele eine ganz andere und unersetzbare Welt. Hier sind die Strukturen der Schule aufgebrochen, das Verhältnis unter allen Beteiligten wird ein sehr enges. Es gibt kein Abwarten, kein Abhängen, keine Momente der Unverbindlichkeit. Jeder steht fürs Ganze, nichts geht ohne alle. Jede setzt sich aus, gibt sich preis, muss sich einbringen. Es geht – inmitten der Schule – um Leidenschaft.

Die Proben wuchern. Das Bühnenbild ist fertig, die neuen Kleider kommen dazu, jetzt werden alle Abläufe bis ins kleinste Detail festgehalten, dann ist es soweit: Am 13. März spielen wir in der Aula die Premiere von «Alles offen – eine Odyssee unter die Haut». Und obwohl manche irritiert sind, weil da vieles so anders ist als gewohnt, schwärmen die Zuschauer von dieser «Odyssee». Sie sind berührt, aufgewühlt, getroffen. Das Stück ist unter die Haut gegangen. Das junge Schauspielhaus Zürich lädt «Alles offen» ans Schülertheatertreffen nach Zürich ein.

Die Wiederaufnahmeproben liegen mitten in den Maturaprüfungen. Das Rektorat koordiniert die mündlichen Prüfungen im Hinblick auf die Maturandinnen und Maturanden des KantiThaters. Die Unterstützung durch die Schulleitung ist grossartig, der Rückhalt fraglos.
Zürich, 31. Mai, Schiffbau: Ein letztes Mal hängen wir die Portraits an die Bühnenwände. Ein letztes Mal das gemeinsame Warm-up. Das KantiTheater spielt ein letztes Mal «Alles offen» und trifft mitten ins Herz der Zuschauer und der Jury.

Patrick Hugentobler

Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung

LWB-Kurse

Kursanmeldungen 2006/07

Für die Kurse des Programms 2006/07 sind bei der LWB-Stelle rund 2850 Anmeldungen von ca. 1200 Lehrpersonen eingegangen. Die Anmeldezahlen sind somit höher als diejenigen des Vorjahres (2350 Anmeldungen/1050 Lehrpersonen). Zahlreiche Kurse werden in interkantonaler Zusammenarbeit organisiert (z.B. Kurse der LWB Schwyz sind ebenfalls für Zuger Lehrpersonen zugänglich und umgekehrt). Erfreulicherweise wird dieses interkantonale Angebot rege benutzt, so dass wir über 400 Anmeldungen von Zuger Lehrpersonen einer anderen LWB-Stelle weiterleiten konnten und umgekehrt etwa 380 Anmeldungen von ausserkantonalen für unsere Kurse erhielten. Wir danken an dieser Stelle für die Bereitschaft zu Kantonsüberschreitungen und hoffen, dass die gemeinsame Kursteilnahme von Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen positiv erfahren wird. Mehrere Kurse kommen erst dank dieser interkantonalen Kooperation zustande. Insgesamt können 226 Kurse (davon 136 Zuger-Kurse) durchgeführt werden; leider müssen wir dagegen ca. ein Viertel der Kurse mangels Anmeldungen absagen, wofür wir die interessierten Lehrpersonen und Kursleitungen um Verständnis bitten. Wir haben uns bemüht, in Kursen mit Überanmeldungen möglichst allen interessierten Lehrpersonen die Teilnahme zu ermöglichen, sei es durch leichte Erhöhung des Teilnehmendenmaximums, zusätzliche Kursleitungspersonen oder Mehrfachführung der Kurse mit alternativen Terminen. Den Kursleitungen und den jeweiligen Lehrpersonen danken wir für ihre Flexibilität.

Bei wenigen Kursen haben wir noch nicht definitiv über die Durchführung oder Absage entschieden. Gerne möchten wir auch die folgenden Kurse durchführen und bitten deshalb Interessierte baldmöglichst um Nachmeldungen:

Nachmeldungen für diese wie auch die geführten Kurse mit freien Plätzen nehmen wir gerne schriftlich, telefonisch, per E-Mail oder online unter www.zug.ch/lwb (-> Kursangebote) entgegen und erteilen dazu Auskünfte.

12.08	Nonverbale und verbale Kommunikation – das Theaterspiel als Hilfsmittel nutzen
21.02	Beobachten im Kindergarten als pädagogisches Prinzip
24.04	Grundlagen der interkulturellen Kommunikation
32.02	Kinder begegnen dem Tod
32.03	Mutig und stark durchs Leben
33.03	Berufswahl – unterstützt durch schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter
41.03	Grundwasser experimentell erfahren - Einführung in den Demo-Koffer Grundwasser
51.08	Sprachkitzel – Der kreative Einsatz des Würzburger Buchenstaben-Laut-Trainings
51.12	Mundart – Standardsprache im Kindergarten und der Unterstufe
53.01	Lernen in einer vernetzten und globalisierten Welt Inputveranstaltung zu den Themen: E-Learning und Blended Learning
53.08	Multimedia – PC im Unterricht vielseitig nutzen
61.06	Auch du kannst Comics zeichnen!
62.05	Handwerkliches Gestalten – Atelier Rollen
62.07	Handwerkliches Gestalten – Hampelobjekte

Intensivweiterbildung gemeindliche Schulen

Neues Reglement

Der Regierungsrat des Kantons Zug hat an der Sitzung vom 11. Juli 2007 ein neues Reglement zum Lehrerbesoldungsgesetz betreffend Intensivweiterbildung für Lehrpersonen an den gemeindlichen Schulen erlassen. Dieses ersetzt die bisherigen Ausführungsbestimmungen vom 3. Oktober 1988 und enthält im Wesentlichen folgende Änderungen:

- Anpassung an die am 19. Oktober 2003 im Rahmen der Volksabstimmung revidierten Bestimmungen des Lehrerbesoldungsgesetzes;
- Anpassung an das kantonale Reglement über die Weiter- oder Zusatzausbildung sowie den Studienurlaub des Staatspersonals (BGS 154.215);
- Anpassung der Weiterbildungsinhalte, Zuständigkeiten und Abläufe im Sinne einer Optimierung der Planung und Koordination der Angebote mit den Gemeinden.

Der Besuch einer Intensivweiterbildung ist gemäss Lehrerbesoldungsgesetz erstmals nach zwölf Jahren und zum zweiten Mal nach weiteren zwölf Jahren Unterricht seit der letzten Intensivweiterbildung möglich. Die bisherige einengende Altersbegrenzung wurde vom Regierungsrat zu Gunsten der Lehrpersonen aufgehoben, d. h. eine Intensivweiterbildung kann – unter Berücksichtigung der Verpflichtungszeit – neu bis drei Jahre vor der Pensionierung gewährt werden. Die Zuständigkeit für die Vergabe der verfügbaren Plätze liegt im Rahmen der Personalführung bei der Gemeinde bzw. beim Rektorat.

Das neue Reglement kann bezogen werden beim gemeindlichen Rektorat oder bei der LWB Zug. Es ist zudem verfügbar unter www.zug.ch/bgs/data/412-35.pdf.

Erweiterung der Lehrbefähigung für

Monofachlehrpersonen

Auf Wunsch der Lehrerschaft wurde die Möglichkeit geprüft, ob Monofachlehrpersonen an der PHZ eine Lehrbefähigung für weitere Fächer der Primar- oder der Sekundarstufe I erwerben können. Der Konkordatsrat für die PHZ hat aus folgenden Gründen entschieden, diese Konzeptskizzen nicht weiter zu verfolgen:

- Die vorgeschlagenen Nachqualifikationsangebote würden nicht zu einem schweizerisch anerkannten Diplom führen, sie wären eine Zentralschweizer Sonderlösung.
- Die PHZ bietet die Möglichkeit, ein berufsbegleitendes Studium zu absolvieren, bei dem das Vorwissen der Monofachlehrpersonen angemessen angerechnet wird. Die Vorteile dieser Lösung sind: Die bisherigen Erfahrungen sind gut, der Abschluss ist schweizerisch anerkannt, auch ist die finanzielle Eigenbeteiligung wesentlich niedriger.
- Frühere Nachqualifikationsangebote der Seminare mussten wegen eine mangelnder Nachfrage z. T. abgesagt werden.

Kurse

Berufswahlvorbereitung

Weiterbildung Berufswahlvorbereitung
Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB
Alle Weiterbildungsseminare zum Thema Berufswahlvorbereitung sind abrufbar unter
www.svb-asosp.ch/d/weiterbildung/weiterbildungsprogramm/speziell für Lehrpersonen.

LBV-Kurse
Berufsbegleitende Weiterbildung von Lehrkräften in Berufswahlvorbereitung (LBV-Kurse)
Zweijahreskurs 2007–09, Abschluss mit Diplom
7 Kurswochen, 4 Praktikumswochen, Tagesseminare

Kurskosten: Fr. 6000.–, Spesen Fr. 5000.–
Anmeldeschluss 30. November 2006

Information: Marlise Frick, Kurssekretariat SBV
Unterer Batterieweg 41, 4053 Basel
www.lbv-kurse.ch

PHZ Zug – Etappenziel erreicht

Erfreuliche Fakten und Facetten

Mitte Oktober 2006 startet das dritte Studienjahr. Damit erreicht die PHZ Zug im Bereich Ausbildung den Vollausbau. Für das Studienjahr 2006/07 haben sich über 100 Studierende immatrikuliert, davon 21 für das Studium Kindergarten/Unterstufe. Mit total 230 Studierenden liegt die PHZ Zug etwa einen Drittel über den ursprünglichen Prognosen. Die Studierenden kommen aus 14 Kantonen, fünf aus Deutschland. Von ihnen sind etwas über 20 % Männer und rund 40 % Berufsleute. Daneben haben sich wiederum über 50 Berufsleute und Fachmittelschülerinnen für den Vorbereitungskurs eingeschrieben.

Erfreulich auch die offizielle Anerkennung der PHZ Zug durch die EDK. Sie erfolgte im Mai 2006 auf Antrag der Anerkennungskommission, die uns zuvor auf «Herz und Nieren» geprüft hatte. Dies ist ein entscheidender Schritt im Aufbauprozess der neuen Hochschule.

Das PHZ-Zug-Schiff ist gut auf Kurs. Dies ist wesentlich das Verdienst des Gründungsrektors Prof. Dr. Carl Bossard, dessen Arbeit in der letzten Ausgabe der Schulinfo Zug gewürdigt wurde. Am 1. August 2006 ist nun das Ruder an mich übergegangen. Ich sehe den neuen Aufgaben mit Freude und Zuversicht entgegen, weiss ich mich doch unterstützt durch eine bewährte Crew.

Verleihung von Professorentiteln

In Anerkennung ihrer Qualifikationen und Leistungen hat der Konkordatsrat PHZ am 3. Juli folgenden Kolleginnen und Kollegen den Titel eines Professors, einer Professorin verliehen: Dr. Carl Bossard, Dr. Markus Diebold, lic. phil. Erich Ettlin, Dr. Kurt Hess, Dr. Jean-Pierre Reynders, Dr. Markus Roos und Dr. Priska Sieber und Dr. Eva Maria Weibel. Ich gratuliere den frischgebackenen Professoren herzlich zur ehrenvollen Ernennung.

Neuer Leiter IBB

Seit der Gründung 2003 habe ich das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB der PHZ Zug geleitet. Das IBB ist namentlich in der Bildungsregion Zentralschweiz sehr aktiv mit Studien, Evaluationen, Gutachten, Beratungen und Tagungen. Mit meiner Berufung zum Rektor der PHZ Zug war die Nachfolge zu regeln.

Mit Prof. Dr. Stephan Huber übernimmt ab August 2006 ein profilierter Wissenschafter das Ruder im IBB. Stephan Huber war bisher Professor für Bildungsmanagement an der Universität Erfurt sowie am Lehrstuhl für empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg. In seiner international ausgerichteten Forschungs- und Publikationstätigkeit widerspiegelt sich eine hohes Interesse an Führungs- und Qualitätsentwicklungsprozessen im Bildungsbereich. Er ist unter anderem Herausgeber der Reihe «Wissen & Praxis Bildungsmanagement» im Luchterhand-Verlag sowie Schriftleiter der renommierten Zeitschrift Schul-Management.

Wir heissen Stephan Huber an der PHZ Zug herzlich willkommen und wünschen ihm im neuen Tätigkeitsfeld viel Freude und Befriedigung.

Prof. Dr. Xaver Büeler, Rektor PHZ Zug

Zwei Weiterbildungen zur schulergänzenden Betreuung

- Für Mitarbeitende
  Themen: Fragen aus der Praxis der schulergänzenden Betreuung, notwendiges Fachwissen (Kommunikation, Pädagogik, Psychologie und Gesundheit). Zielgruppe: Mitarbeitende von Betreuungsangeboten (Mittagstisch, Nachmittagsbetreuung) ohne pädagogische oder betreuerische Ausbildung. Dauer: 16 Halbtage von September 06 bis Mai 07.
- Supervisionsgruppe für Leitungspersonen
  Themen: Fragen aus dem Führungsalltag (Führungsrolle, andere Sichtweisen, neue Verhaltensweisen, Impulse für schwierige Situationen, Bestätigung und Sicherheit in der Wahl des eigenen Lösungsweges). Start: November 2006

Information und Anmeldung:
Monika Weder, Leiterin Dienstleistungen
041 727 12 40
dienstleistung@zug.phz.ch
www.zug.phz.ch -> Aktuell

Schulaustritt 2006 / / / / / /

Übersicht
Rund 900 Zuger Jugendliche traten im Juli aus dem 9. Schuljahr aus, 50 verliessen das 8. Schuljahr, 130 traten aus einem kantonalen Brückenangebot aus und knapp 260 Schülerinnen und Schüler wechseln an den Gymnasien in die 4. Klassen. Von den Austretenden wählten 65% eine Berufsausbildung, 13% eine Allgemeinbildende Schule, 18% ein Brückenjahr. 5% hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Lösung.

Gute Wirtschaftslage erleichtert Übertritt
Trotz mehr Austretenden ging der Anteil Jugendlicher ohne Lösung von 7% auf 5% zurück und auch die Zahl der Zwischenlösungen reduzierte sich leicht. Die Zahl der Jugendlichen, die die Schule mit einem Lehrvertrag in der Tasche verliessen, stieg hingegen um 65 an, an der Wirtschaftsmittelschule beginnen 13 Jugendliche mehr als im Vorjahr ihre Ausbildung.
Besonders erfreulich präsentiert sich die Situation bei den Brückenjahren. Hier ging der Anteil Jugendlicher ohne Lösung bei Schulaustritt von 22 auf 8 zurück, d.h. von 17% auf 6%.

Unterstützung trotzdem nötig
Bei Jugendlichen mit knappem Leistungsausweis, geringer Motivation und wenig familiärer Unterstützung verläuft der Übergang trotz intensiver Begleitung durch Schule und Berufsberatung oft sehr harzig. Dies zeigt sich besonders bei den Real- und Werkschulen.

Einstieg in die Berufswelt EiB
Dieses Programm für stellenlose Jugendliche beweist, dass trotzdem noch Wege offen stehen. So verliessen dieses Jahr rund drei Viertel der 74 Absolvent/innen das EiB mit einer guten beruflichen Lösung.

Überblick 2006 und Vergleich 2005:
Austretende aus 8./9. Schuljahr und Brückenangeboten

Bildungswege	w	m	**total**	2005
Berufsausbildungen	292	412	**704**	627
Allgemeinbild. Schulen	105	31	**136**	138
Brückenjahre	135	55	**190**	196
Keine Lösung/Arbeit	27	27	**54**	75
Total	559	525	**1084**	1036

Neue Mitarbeiterinnen / / /

Das biz zug (Amt für Berufsberatung) kann zwei neue Mitarbeiterinnen begrüssen

Annegret Siegenthaler hat am 1. Mai in einem 70-%-Pensum die Beratung von Jugendlichen aus den Gemeinden Risch, Menzingen und Walchwil übernommen. Die 31-jährige ausgebildete Betriebswirtschafterin HF studiert zurzeit noch berufsbegleitend an der Hochschule für Angewandte Psychologie HAP in Zürich Berufs- und Laufbahnberatung. Sie bringt aus Ihrer Tätigkeit bei der Zürcher Kantonalbank breite Erfahrungen im Personalbereich und im Lehrlingswesen mit, hat sie doch die Selektion von Lernenden durchgeführt wie auch als Ausbildnerin gearbeitet. Zudem verfügt sie über Erfahrungen im Marketing, im Projektbereich und in der Planung und Durchführung von Schulungen und Informationsveranstaltungen.

Edith Noser hat nach dem Psychologiestudium an der Universität Bern und einem Nachdiplomstudium in Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung verschiedene Tätigkeiten in der Berufsberatung kennen gelernt: So arbeitete sie bei der IV-Stelle in Solothurn, beim BIZ Konolfingen und beim RAV in Zollikofen. Die letzten vier Jahr nahm sie bei der Berufsberatungs- und Informationszentrum der Stadt Bern verschiedene Aufgaben im Bereich Information und Beratung wahr. Die 35-jährige Edith Noser arbeitet seit dem 1. Juli im biz zug in einem 70-%-Pensum als Berufsinformatorin und wird vielfältige Informationsaufgaben in der Infothek und bei Projekten wahrnehmen.

Wir wünschen unsern neuen Kolleginnen bei ihren vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben viel Befriedigung und heissen sie in unserem Team herzlich willkommen.

Sport in der Schule

Meldet euch an – macht mit!

schule bewegt

Bereits haben sich 37 Klassen im Kanton eingeschrieben und machen mit. Macht also auch mit! Es sind tolle Preise zu gewinnen!

Jede Schülerin, jeder Schüler bekommt einen Footbag (Hackysack) vom BASPO. Zusätzlich sind wertvolle Preise für die ganze Klasse zu gewinnen:
- Klasseneintritte in das Alpamare, in Sportveranstaltungen oder in das IMAX-Kino, Luzern
- Gutscheine für Sportmaterial oder Bewegungs- und Gleichgewichtsgeräte
- Schneesportlager auf der Melchsee-Frutt oder ein Schneesporttag in Davos für die ganze Klasse
- Schnupperlektionen für die ganze Klasse im Wakeboarden, Wasserskifahren, Rudern oder Segeln. Zuger Sportvereine leiten die Lektionen und geben Instruktionen.
- Bargeldpreise in die Klassenkasse

Anmeldung: www.schulebewegt.ch

Kantonal

Schulsportmeisterschaften

Samstag, 3. September 2006, ganzer Tag
Schwimmen und Wasserspringen im Freibad Lättich, Baar

Mittwoch, 6. September 2006, 13.00
Leichtathletik im Stadion Herti, Zug

Die Anmeldung ist nur noch online möglich.
Die Anmeldung einer Gruppe oder Mannschaft muss von einer Lehr- oder Begleitperson ausgefüllt werden. www.zug.ch/sport > Schulsport > Kantonale Schülermeisterschaften

Zug

Schweizerischer Schulsporttag

Mittwoch, 6. Juni 2007
Es ist definitiv. Der Kanton Zug führt im Juni 2007 die Schweizer Schülermeisterschaften in 10 Sportarten im Kanton Zug durch: Polysportive Stafette, Basketball, Badminton, Handball, Unihockey, Volleyball, Geräteturnen, Leichtathletik, Schwimmen und OL.

Das OK unter der Leitung des Amtes für Sport begann noch vor den Sommerferien mit der Planung. Es wäre toll, wenn im nächsten Jahr aus allen Gemeinden und in allen Sportarten Zuger Teams an den Start gehen können!

Plant den 6. Juni 2007 ein, meldet euch, wenn wir Helfer und Unterstützung suchen und macht mit. Es wird ein toller Tag!

Eindrücke vom diesjährigen Tag findet ihr unter www.schulsporttag.ch

Für alle neuen Lehrpersonen

Weiterbildung

Der kantonale Verband für sportunterrichtende Lehrpersonen TSZ, respektive dessen schweizerischer Dachverband SVSS, bieten regelmässig Weiterbildungen an. Dies geht von polysportiven Sommerkursen über «Kämpfen in der Schule» bis zu Einführungen ins Power-Yoga. Informationen zu diesen Angeboten und viele wertvolle Hintergrundartikel erscheinen regelmässig in der Zeitschrift «Mobile». Eine Mitgliedschaft lohnt sich!
Informationen: www.tsz-zug.ch oder www.svss.ch

Information
Felix Jaray, Amt für Sport
Kirchenstrasse 6, 6300 Zug, 041 728 35 54
sport@zug.ch, www.zug.ch/sport

Wie müssen Lehrpersonen mit Schülerdaten umgehen?

Eltern beschweren sich …
Verschiedentlich haben sich Eltern beim Datenschutzbeauftragten (im Folgenden: DSB) beschwert, dass Notenblätter, Schüler-Beurteilungen oder Notizen über Elterngespräche offen auf dem Lehrerpult im unverschlossenen Schulzimmer herumliegen. Ich habe kürzlich anlässlich einer Weiterbildungsveranstaltung, die in einem Schulzimmer stattfand, ein Arztzeugnis einer Schülerin auf dem Lehrerpult gesehen – für jedermann einsehbar.

Daten über Schülerinnen und Schüler
Lehrpersonen erfahren von Berufs wegen meist viel Persönliches über Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern und deren Umfeld. Die Lehrpersonen haben mit diesen Daten in jeder Hinsicht sorgfältig umzugehen. Erfahren Unberechtigte Dinge, die sie nichts angehen, kann den betroffenen SchülerInnen oder deren Eltern Schaden entstehen.
Schützt die Lehrperson die Daten nicht korrekt, kann sie sich gegebenenfalls strafbar machen (Stichwort: Verletzung des Amtsgeheimnisses), schadenersatzpflichtig werden oder auch disziplinarisch zur Rechenschaft gezogen werden.
Der DSB kann jederzeit und ohne Vorankündigung jegliche Datenbearbeitungen von öffentlichen Verwaltungen – somit auch von Schulen – auf ihre Rechtmässigkeit überprüfen.
Hier deshalb die wichtigsten Informationen, wie Sie als Lehrperson mit Daten über SchülerInnen und deren Umfeld rechtmässig umzugehen haben.

Daten in der Schule
Ob es sich um Papierdokumente, um elektronische Speichermedien oder um Daten auf dem PC handelt – Schülerdaten sind gesichert aufzubewahren: Was eingeschlossen werden kann, ist unter Verschluss zu halten, was sich auf PC oder Laptop befindet, ist mit einem sicheren Passwort zu schützen (Anforderungen an ein sicheres Passwort: Schulinfo 2004-05 Nr. 3 S. 36/37).
Diese Massnahmen sind im Schulzimmer wie im Lehrerzimmer zu beachten.
Selbstverständlich dürfen Daten auch nicht mündlich an Unberechtigte weitergegeben werden, weder an Kollegen im Lehrerzimmer noch an Familienmitglieder oder Bekannte im privaten Bereich.

Daten unterwegs
Daten, die man mit sich herumträgt, sind besonders gefährdet. Dokumente können in Bus oder Bahn liegen bleiben, Sitznachbarn können Einsicht in Daten nehmen oder Informationen aus Gesprächen erfahren.
Zum Schutze der Daten sind die erforderlichen Massnahmen zu treffen: Gespräche so führen, dass Mithörende nichts erfahren, Papierunterlagen und elektronische Daten sicher mit sich führen.

Daten zu Hause
Lehrpersonen müssen sehr oft auch zu Hause arbeiten. Auch hier gilt: Schüler- oder Elterndaten gehen Familienangehörige oder Besuche nichts an. Deshalb sind auch zu Hause Papierdokumente sowie Speichermedien verschlossen aufzubewahren und elektronische Daten zwingend mit einem sicheren Passwort zu schützen.
Nur so ist sichergestellt, damit niemand ausser der Lehrperson selber Zugang zu den Schuldaten haben kann.

Datenübermittlung via E-Mail
Die Zustellung von Daten per E-Mail über das Internet ist bekanntlich weniger sicher als die Übermittlung von Informationen auf einer Postkarte. Wenn Lehrpersonen deshalb Personendaten per E-Mail verschicken, *müssen diese verschlüsselt werden.* Das genaue Vorgehen wurde in der Schulinfo 2004-05 Nr. 3 S. 36/37 besprochen (abrufbar unter <www.datenschutz-zug.ch>).

Fazit
Der sichere Umgang mit Personendaten muss für jede Lehrperson eine Selbstverständlichkeit sein, in erster Linie um die gesetzlich garantierte Privatsphäre der Betroffenen zu schützen, aber auch im eigenen Interesse, um bei Vorfällen nicht zur Verantwortung gezogen zu werden.

Information
Dr. iur. René Huber
Datenschutzbeauftragter des Kantons Zug
Postfach 156, 6301 Zug
041 728 31 87
rene.huber@allg.zg.ch
www.datenschutz-zug.ch

Punkto Jugend und Kind: Kindesschutz

Kindeswohl
Gemäss UNO-Kinderrechtskonvention gilt das Kindeswohl dann als gewahrt, wenn sich ein Kind «... gesund und natürlich in Freiheit und Würde körperlich, geistig, moralisch, seelisch und sozial» entwickeln kann. Speziell beachtet wird auch die Förderung der altersentsprechenden Entwicklung und die Bindungen und Beziehungen eines Kindes.

Kindesmisshandlung
Unter den Begriff «Kindesmisshandlung» fallen gewaltsame psychische und/oder physische Schädigungen, welche zu Verletzungen, Entwicklungshemmungen, Invalidität oder sogar zum Tod führen. Eine Gefährdung liegt vor, sobald die ernstliche Möglichkeit einer Beeinträchtigung des körperlichen, psychischen oder geistigen Wohls des Kindes vorauszusehen ist.

Es gibt keine eindeutigen Anzeichen oder Symptome von Misshandlungen. Verhaltensauffälligkeiten, Leistungsschwankungen oder gar Verletzungen können andere Ursachen haben. Kinder äussern sich gegenüber Erwachsenen oft nicht oder nur andeutungsweise über erfahrene Misshandlung. Bezugspersonen aus Schule und Freizeit sind deshalb besonders gefordert, Symptome genau zu beobachten und eventuelle Zusammenhänge mit Gefährdungen zu überprüfen. Wichtig ist es, dass Hinweise auf eine Misshandlung möglichst früh wahrgenommen werden, damit interveniert und geholfen werden kann.
Unterschieden wird zwischen physischer und psychischer Misshandlung, Vernachlässigung und sexueller Ausbeutung, die meist in Kombination vorkommen. Vernachlässigung ist die häufigste Misshandlungsform, die oft schwierig zu erkennen ist.

Ihr Beitrag zum Kindesschutz
Haben Sie eine Vermutung oder einen Verdacht, dass ein Kind misshandelt wird?
Wichtige Grundsätze in der Kindesschutzarbeit sind:
- Nicht alleine handeln
- Niemals überstürzt handeln
- Sich nicht in Geheimnisse einbinden lassen
- Keine Konfrontation des Täters oder Tatverdächtigen, solange der Schutz des Kindes nicht sichergestellt ist.

Unser Beitrag
Nicht jedes Anzeichen oder jede Vermutung erweist sich als ernsthafte Gefährdung, doch wenn Sie aufgrund Ihrer Beobachtungen in Sorge um ein Kind sind, können Sie sich bei uns beraten lassen, auch wenn Sie noch nicht alle «harten Facts» kennen.
Die Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind ist im Auftrag des Kantons Zug die Anlaufstelle bei Verdacht auf Misshandlungen von Kindern und Jugendlichen. Wir beraten Sie am Telefon oder in einem persönlichen Gespräch. Auch im Rahmen der interdisziplinären Kindesschutzgruppe Kanton Zug haben Sie die Möglichkeit, die Situation des Kindes und das Vorgehen zu besprechen, ohne die Identität der Familie preiszugeben. Jeder Hinweis auf eine mögliche Kindesmisshandlung muss ernst genommen werden. Wer davon erfährt, ist es dem möglichen Opfer und einem wirksamen Kindesschutz schuldig, der Sache nachzugehen.
Gerne stellen wir die Fachstelle und unsere Arbeitsweise anlässlich einer Teamsitzung bei Ihnen im Schulhaus vor. Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Start ins neue Schuljahr und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind
Bundesplatz 12, Postfach 4449, 6304 Zug
041 728 34 40, mail@punkto-zug.ch

Angebot für Lehrpersonen

AIDS-Hilfe Zug

zu den Themen Sexualität, sexuelle Identität, Aufklärung, Kommunikation und HIV/AIDS:
- Unterstützung bei Unterrichtsgestaltung
- Aktuelle didaktische Bibliothek und Mediothek zum Fachbereich (Sexualpädagogik, Sexualität, Liebe, Freundschaft, HIV/AIDS, sexuelle Identität)
- Schulprojekt: Menschen mit HIV reden offen in der Klasse über ihr Leben mit dem HI-Virus
- LIEBE-SEX-UNDSOWEITER: Weiterbildung zur Sexualpädagogik innerhalb der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung des Kantons Zug

AIDS-Hilfe Zug, Zeughausgasse 9, 6300 Zug
041 710 48 65
aidsinfo@zugernet.ch, www.zug.ch/aidshilfe

Didaktisches Zentrum – Bibliothek/Mediothek / / / / / / /

Unterrichtsmaterial für die Primarstufe

- Schaadt, Susanne: Mit Schwung zur Schrift: erste feinmotorische Übungen. Verlag an der Ruhr, 2006. DK 09
- Shapiro, Sharon: Knifflige Mathematikaufgaben strategisch lösen: ab 5. Klasse.
  Persen, 2006. (Edition MoPäd), DK 51 Mittelstufe II
- Bommer, Kerstin; Hofmockel, Angelika: Kinder entdecken die Künstlergruppe «Der Blaue Reiter»: die kunterbunte Fundgrube für den Kunstunterricht.
  Persen, 2006. (Bergedorfer Unterrichtsideen)
  DK 75
- Alte Spiele, neu erfunden: Bewegungsspiele für Klein und Gross. Limpert, 2005. DK 793
- Gegier, Birgit: Let's get moving!: Bewegungsspiele in Englisch, ab 2. Lernjahr.
  Verlag an der Ruhr, 2006
  DK 802 Primarstufe
- Cox, Amy; West, Sherry: Lesen und Schreiben: spielerische Projekte für die Begegnung mit Schrift. Verlag an der Ruhr, 2006. (Die Kinder-Ideen-Kiste). DK 803 Unterstufe
- Stratmann, Birte; Weber, Nicole: Geschichten-Lesewerkstatt: Kopiervorlagen ab 2. Klasse.
  Persen, 2006. (Bergedorfer Unterrichtsideen)
  DK 803 Unterstufe

Unterrichtsmaterial für die Oberstufe

- Kopietz, Claudius; Schäfer, Rudolf: Fit für die Streitschlichtung: eine Ausbildung in 7 Bausteinen, Klasse 8 – 13. AOL-Verlag, 2006.
  DK 30 Konfliktbewältigung
- Verletzungen: ein Lehrmittel zum Nachschlagen über Menschenrechte, Diskriminierung und Rassismen / Hrsg.: Edith Tschopp, Eveline Wagen.
  Rüegger, 2006. DK 342
- Blum, Eva und Hans-Joachim: Der Klassenrat: Ziele, Vorteile, Organisation.
  Verlag an der Ruhr, 2006. DK 371.2
- Wagenhofer, Erwin; Annas, Max: We feed the world: was uns das Essen wirklich kostet.
  Orange Press, 2006. DK 641
- Goldstein-Lynch, Ellen u. a.: Handbags: retro, chic, luxuriös: 40 Taschenprojekte.
  Haupt, 2004. DK 745.52
- Neubauer, Annette: Trainingsprogramm Lesen: Lesefertigkeit verbessern, ab Klasse 7.
  AOL-Verlag, 2006. DK 803 Oberstufe
- Hammer, Thomas: Sahel.
  Klett-Perthes, 2005. (Perthes Regionalprofile)
  DK 916.6

Bücher für Lehrpersonen

- Müller, Andreas: Eigentlich wäre Lernen geil: wie Schule (auch) sein kann: alles ausser gewöhnlich.
  h.e.p.-Verlag, 2006. (Lerncoaching), DK 159.54
- Canori-Stähelin, Sylvia; Schwendener, Monika: Mediation macht Schule: der Weg zu einer konstruktiven Konfliktkultur. Verlag Pestalozzianum, 2006. DK 30 Konfliktbewältigung
- Mittelstädt, Holger: Basics für Junglehrer: der optimale Einstieg in den Arbeitsplatz Schule.
  Verlag an der Ruhr, 2006. DK 371.1
- Gudjons, Herbert: Methodik zum Anfassen: Unterrichten jenseits von Routinen. 2. aktualisierte Aufl. Klinkhardt, 2006. DK 371.3
- Longerich, Peter: «Davon haben wir nichts gewusst!»: die Deutschen und die Judenverfolgung 1933 – 1945. Siedler, 2006. DK 943

Museum für Urgeschichte(n) Zug

Vorschau Sonderausstellung

12. November 2006 – 15. April 2007

Löffel – Symbole des Lebens und der Vitalität. Von handgefertigten Unikaten und exklusiven Kostbarkeiten.

Sonntag im Museum

Getreide, Gemüse und wilde Beeren – Spektakel im Garten

10. September 2006, 14 bis 17 Uhr

Europäischer Tag des Denkmals. Rundgang durch den Museumsgarten mit Geschichten zu den Kulturpflanzen und kulinarischen Leckerbissen.

Treffpunkt Urgeschichte(n)

1. Oktober 2006, 16 Uhr

Zuger Zeitreise: Ein Überblick zur Zuger Urgeschichte in spannenden Szenen. Eintritt frei.

Geführter Rundgang

15. Oktober 2006, 16 Uhr

Sie erfahren wie die Menschen vor tausenden von Jahren gelebt haben und sehen die fantastischen Funde, welche die Kantonsarchäologie im Kanton Zug ausgegraben hat. Eintritt frei.

Zugermesse 2006

21. – 29. Oktober 2006

«Wir erhellen Ihre Vergangenheit» – die Kantonsarchäologie Zug präsentiert sich mit einer attraktiven Sonderschau. Die Besucher sehen eine Rekonstruktion einer Grabungssituation, haben die Möglichkeit, dem Bauforscher über die Schultern zu schauen. Bei der Live-Freilegung von originalen Blockbergungen wird die Faszination der Forscherinnen beim Entdecken von Gegenständen im Boden nachvollziehbar. Aussergewöhnliche Funde der letzten Jahre sind in einigen Vitrinen zu bestaunen. Ein Wettbewerb zur Arbeit der Kantonsarchäologie Zug komplettiert die Schau.

Weitere Angebote

Bogenbau-Workshops

2./3. September und 4./5. November 2006

Für Erwachsene und Kinder in Begleitung Erwachsener. Auskunft: marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Unterrichtsmaterial für die Oberstufe

Baar vor 1300 Jahren, DVD, 2 Teile, 22 Min.
Bestellung: Kantonsarchäologie Zug
041 728 28 66, katharina.mueller@di.zg.ch

Öffnungszeiten für Schulklassen

Montag–Freitag, 8–12 und 13.30–17 Uhr
Bitte Termin frühzeitig reservieren!

Schulklassenbesuche

Selbständiges Arbeiten in der Ausstellung. Umfangreiches didaktisches Material steht zur Verfügung. Die Museumspädagogin führt Schulklassen bei Werkstattbenützung in die verschiedenen urgeschichtlichen Werktechniken ein. Für Projektwochen werden spezielle Arrangements angeboten. Klassenbesuche und Material sind für Schulklassen des Kantons und der Stadt Zug gratis.

Anmeldung und Beratung

Marlise Wunderli
041 728 28 87, marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Information

Museum für Urgeschichte(n) Zug
Hofstrasse 15, 6300 Zug, 041 728 28 80
www.museenzug.ch/urgeschichte

Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte

Neue Ausstellung

Burgbezug. Zuger Kunstschaffende im Dialog

24. September 2006 bis 28. Januar 2007

So hat man die Burg Zug noch nie gesehen. Die neue Ausstellung bestreiten Spezialistinnen und Spezialisten für neue Sichtweisen, für ungekannte Inszenierungen, für unerwartete Bezüge, für eine kreative Auseinandersetzung, kurzum: zeitgenössische Kunstschaffende. Eingeladen wurde eine Gruppe von Zuger Künstlerinnen und Künstlern, sich aus ihrer Sicht mit der Burg Zug auseinanderzusetzen. Sie werden ein ebenso spannendes wie herausforderndes, neues Erleben des geschichtsträchtigen Wahrzeichens der Stadt Zug und der vielfältigen Museumsräume ermöglichen.

Die Ausstellung ist eine hervorragende Gelegenheit, über Geschichte und zeitgenössische Kunst nicht nur abstakt zu sprechen, sondern beide vom persönlichen Erlebnis her zum Thema zu machen. Sie lädt ein zur Auseinandersetzung, zur persönlichen Stellungnahme und zum kritischen Dialog.

Die Burg Zug

als Lernort

Planen Sie einen Besuch mit Ihrer Klasse! Nebst dem Programm bietet der Lernort Burg Zug auch Raum und Ideen für Projekt- und Thementage.

– **Interaktive Führungen für alle Schulstufen**
  U. a. «Mein erster Museumsbesuch» für die Kleinen!
– **Workshops**
  zu verschiedenen Themen (Mensch und Umwelt: z. B. Mittelalter/Ritter, Bildnerisches Gestalten, Geschichte z. B. Söldnerwesen, Essen und Trinken im Mittelalter) unter www.museum-burg.ch
– **Entdeckungsreise in die Vergangenheit**
  In den Museumsdepots schlummern Objekte, die zum Leben erweckt werden möchten. Schreibanlässe in Reinkultur!
– **Talente – Erzähltalente!**
  Zeitzeugen, welche an der Ausstellung «L'Histoire c'est moi» über den Krieg berichtet hatten, erzählen in historischem Ambiente aus ihrem Leben.
– **Theaterimprovisation in der Burg**
  Wir verwandeln die Burg in eine Theaterbühne, erwecken sie zum Leben, werden zu Rittern und Burgdamen.
  Leitung: Jitka Nussbaum Weber, Theaterpädagogin, Baar. Daten nach Vereinbarung, Dauer 1½ Std., Kosten: Fr. 120.–
– **MenschenBilder – einst und heute**
  Begegnung mit ausgewählten Kunstwerken vom 17. Jh. bis heute. Die aktive und spielerische Auseinandersetzung mit Kunst in der Burg und im Kunsthaus soll zu vielfältigen, erlebnisreichen und spielerischen Bildbetrachtungen mit Klassen im Museum oder im Unterricht motivieren. Je 1 Besuch in der Burg, einer im Kunsthaus à 2 Std. Zusammen Fr. 120.–
– **Kunsthandwerk im Museum**
  Den Kunsthandwerkern über die Schulter schauen und selber ein Bild «restaurieren» oder «vergolden»: Durch einen Atelierbesuch beim Restaurator oder bei der Vergolderin im Museum.
– **Von der Lehrperson geführte Klassenbesuche**
  Wir unterstützen Sie mit Ideen und Material.

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 14.00 – 17.00 Uhr
Für Schulklassen auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Eine Anmeldung ist in jedem Fall erforderlich!

Information

Thery Schmid, Bildung und Vermittlung
041 728 29 74, 041 728 29 65 (14.00 – 17.00 Uhr)
tschmid@burgzug.ch
Genaueres zu allen Verantstaltungen unter:
www.burgzug.ch.

Kunsthaus Zug

Harmonie und Dissonanz

Gerstl – Schönberg – Kandinsky

12. August – 17. Dezember 2006

In Zusammenarbeit mit Lucerne Festival, Musikhochschule Luzern und Schönberg Center Wien.

Der österreichische Maler Richard Gerstl (1883–1908) gehörte zum engen Kreis um den Komponisten Arnold Schönberg (1874–1951). Beide malten gemeinsam, ihre Liebe zu Mathilde Schönberg entzweite die Freunde jedoch und trieb Gerstl in den Selbstmord. 1911 suchte der russische Künstler und Theoretiker Wassily Kandinsky (1866–1944) auf dem Weg zur Abstraktion ebenfalls den Kontakt zum geistesverwandten Komponisten. Eine intensive künstlerische Auseinandersetzung der Künstler begann; beide prägten den Aufbruch der Malerei und Musik im 20. Jahrhundert.

Den vielfältigen Wechselbeziehungen von Malerei und Musik der Moderne, aber auch den biografischen Verbindungen Gerstl – Schönberg – Kandinsky spürt die Ausstellung nach mit über 150 Werken aus Europa, USA und Russland.

Verschiedene Musikpartner realisieren einen eigenen musikalisch-praktischen Teil zur Ausstellung. Im Kunsthaus Zug wird ein Ausstellungsraum regelmässig bespielt. Musik live als Exponat!
Alle Veranstaltungen in Zug und Luzern unter: www.kunsthauszug.ch; www.lucernefestival.ch; www.musikhochschule.ch

Einführung für Lehrpersonen
Dienstag, 29. August, 17.30–19.30 Uhr (bitte anmelden)

Workshops für Schulklassen

– **Kunstgeschichte(n) mit Folgen**
5./6. Klasse, Oberstufe, 1 ½ h, Kosten: Fr. 30.–
Spielerisch erforschen wir die biografischen Verbindungen zwischen Richard Gerstl, Arnold Schönberg und Wassily Kandinsky und entschlüsseln akustische und malerische Ergebnisse aus den einzelnen Freundschaften. Wie haben sich die Künstler gegenseitig beeinflusst? Gemeinsam verarbeiten wir unsere Erfahrungen, Entdeckungen und Erkenntnisse zu eigenen Kunstgeschichte(n).

– **Farben und Formen – abstrakte Kunst?**
Ab 3. Klasse, 1 ½ h, morgens, Kosten: Fr. 30.–
In den Bildern von Wassily Kandinsky leben die Farben und Formen eigene Werte. Alles ist in Bewegung und ruht gleichzeitig innerlich klingend auf der Leinwand. Wie abstrakt sind Kandinskys Abstraktionen? Gemeinsam tauchen wir in das bunte Leben ein, lassen Farben und Formen wirken, ergründen ihr phantasievolles Zusammenspiel und werden angeregt, selber «abstrakt» zu malen.

– **Wie im Theater**
KG, 1.–3. Klasse, 1 ½ h, morgens, Kosten: Fr. 30.–
Wassily Kandinsky erfindet mit Farben und Formen eine eigene fantasievolle, nur in Bildern mögliche Welt. Spielerisch erkunden wir gemeinsam Kandinskys Märchen- und Theaterwelten. Seine Bühnenkompositionen regen uns an, Farben und Formen in Bildkulissen erscheinen, klingen, zusammenstossen oder verschwinden zu lassen.

– **Augen-Blicke**
Alle Stufen, 1 ½ h, morgens, Kosten: Fr. 30.–
Mit den Augen erblicken wir die äussere Welt, mit dem inneren Schauen lassen sich Emotionen ergründen. Können wir zugleich nach aussen und nach innen schauen? Anhand von ausgewählten Werken von Gerstl, Kandinsky und Schönberg erforschen wir spielerisch und sinnlich unser Sehen. Eine besondere Augenreise in die Welt der Imagination mit spannenden Augen-Blicken, die wir im Atelier malerisch verarbeiten.

– **Bewegende Bilder und Klangfarben – Farbklänge:** Spezialworkshops s. Beilage Workshop Musik W12 und W13

– **Farben – Klänge. Moderne Malerei und Musik im Dialog:** LWB s. Kurs 61.13

Information und Anmeldung
Sandra Winiger, Kunstvermittlung Kunsthaus Zug
Dorfstrasse 27
6301 Zug
041 725 33 40, Mo – Do
sandra.winiger@kunsthauszug.ch
www.kunsthauszug.ch

Mitteilungen des LVZ

Wer kommt weiter?

Chancengleichheit ist nicht nur zum Modewort verkommen, es stiftet auch viel Verwirrung. Aber was bedeutet es konkret?

Nehmen wir ein fremdsprachiges Kind aus der unteren sozialen Schicht und stellen es neben ein Kind aus einer angestammten und eher wohlhabenden Schweizer Familie. Diese Mischung ist an unseren Schulen gang und gäbe und zeigt eindeutig, dass hier von Chancengleichheit keine Rede ist. Wer das bestreitet, kennt die Situation einfach nicht, wie Rolf Dubs, emeritierter Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität St. Gallen, der «NZZ am Sonntag» bestätigt hat. Dubs stellt hingegen die Frage, was wir tun können, um den Kindern möglichst gleiche Startbedingungen zu verschaffen und kommt dabei umgehend auf das Elternhaus zu sprechen. Ein Kind, das mit Eltern aufwächst, die keine Anregung geben können, weil sie mit ihrem Kind z. B. wenig sprechen oder spielen, entwickelt Defizite, die selbst der beste Lehrer oder die beste Lehrerin mit dem besten Unterricht nicht mehr überwinden kann. Die Schule baut also auf den Grundlagen auf, welche Kinder aus ihren Elternhäusern mitbringen.

Wenn also Chancengleichheit ein Anliegen ist, so Dubs, erfordert dies u. a. die frühe Erfassung von Kindern und Müttern, um Familien in ihrem Anregungsrepertoire gegenüber den Kindern zu unterstützen. Denn auch begabte Kinder, deren Kräfte nicht geschult werden, bleiben in einer ungünstigen Position. Die Behörden sind also angesprochen, Entwicklungsdefizite von Kindern im Vorschulalter bestmöglich zu verhindern, weil die Schule sie im Nachhinein nicht mehr wettmachen kann. Solche Förderprogramme kosten zudem weniger als deren Fehlen. Zunehmende Chancen-Ungleichheit führt nämlich zu realen sozialen Folgekosten, weil steigende Jugendkriminalität, Jugendarbeitslosigkeit, kulturelle Separation usw. dadurch begünstigt werden.

Wenn in diesem Land also echte Chancengleichheit angestrebt werden soll, dann müssen die Erkenntnisse der Bildungsforschung und jener Fachpersonen, die seit Jahren pädagogisch tätig sind, ernst genommen und umgesetzt werden. Echte Förderung funktioniert nur, wenn Eltern und Lehrpersonen sich als Team verstehen, bereit sind, den Kindern Lerneinsatz zuzumuten und zudem von den amtierenden Behörden unterstützt werden.

Pensionskassenrevision

Der LVZ ist sich bewusst, dass durch die höhere Lebenserwartung und zunehmende Risikoleistungen eine Revision des Pensionskassengesetzes notwendig wird. Wir akzeptieren deshalb den tieferen Umwandlungssatz und die damit verbundenen tieferen Renten. Nun wird diese Revision aber zunehmend zu einer allgemeinen Sparübung missbraucht. Bereits in der Regierungsvorlage werden die durchschnittlichen Sparbeiträge reduziert, was zusätzlich tiefere Renten bewirkt. Auch die Garantie der Teuerungsanpassung der Renten wurde gestrichen.

Die vorberatende Kommission aber beantragt die Reduzierung des Zusatzbeitrages um ein halbes Prozent, die Streichung des Verwaltungskostenanteils und der Besitzstandslösung. Damit sollen Millionen auf Kosten der Mitarbeiter gespart werden.

Doch damit nicht genug. Die STAWIKO will noch mehr sparen, denn sie will den Zusatzbeitrag mittelfristig ganz streichen und damit die Teuerung auf den Renten vollends in Frage stellen. In der Privatindustrie werden als Ausgleich oder Zuschuss immer wieder Beiträge aus dem Reingewinn an die Pensionskasse überwiesen. Der Kantonsrat hat dies mit dem Hinweis auf die angeschlossenen öffentlichen Institutionen bei der kantonalen Pensionskasse immer wieder abgelehnt. Die Zusatzbeiträge stellen deshalb für die kantonale Pensionskasse den notwendigen Ausgleich dar. Sie dürfen weder gekürzt noch gestrichen werden.

Thomas Pfiffner, Präsident LVZ

Wildheuerfilm von Erich Langjahr

Das Erbe der Bergler

Im Film «Das Erbe der Bergler» erlebt der Zuschauer die letzten Wildheuer im Muotathal im Kanton Schwyz. Jedes Jahr am 1. August steigen die Wildheuer hinauf in die steilen Planggen des «Hinteren Heubrig», ausgerüstet mit Sensen, Heugaren und Griff-Holzschuhen, um die Wildheu-Ernte einzubringen wie das schon ihre Väter gemacht haben. Erich Langjahr interessierte das Wissen des einfachen Lebens, die Grundlage der menschlichen Existenz.
«Das Erbe der Bergler» läuft ab 18. Oktober im Kino Gotthard oder Seehof in Zug. Der Kanton Zug hat das Filmprojekt finanziell unterstützt. Der Film eignet sich auch für den Unterricht ab 8 Jahren.
Auf Bestellung ist es möglich, Filmvorführungen für Schulklassen (ab 2 – 3 Klassen) in den Zuger Kinos zu organisieren.

Information und Anfragen
Erich Langjahr, Luzernerstrasse 16, 6037 Root
041 450 22 52
info@langjahr-film.ch
www.langjahr-film.ch

Sponsorenlauf

Laufen für unsere Fledermäuse

21. September 2006, 14.30 – 15.30 Uhr
in der Leichtathletikanlage Herti in Zug

Mit dem Sponsorenlauf sammelt der WWF Zug Geld für 1000 Fledermauskästen. Schulklassen sind besonders angesprochen! Jede teilnehmende Klasse erhält Informationsmaterial, auf Wunsch organisieren wir Exkursionen. Die Klassen können auch im Werkunterricht Fledermauskästen bauen und beim Aufhängen mithelfen.

Information und Anmeldung
WWF Zug, www.wwf-zg.ch (unter Agenda)
041 711 36 14, wwf-zug@bluewin.ch

Graz 2007

Kinder- und Jugend-Literaturwettbewerb

Das Thema «Gegenüber» ist als erste Anregung gedacht. Der Literaturwettbewerb gilt für Kinder und Jugendliche in Europa in zwei Altersgruppen (zwischen 1.10.1988 und 1.10.1998 geboren): von 8 bis 13 Jahren und von 14 bis 18 Jahren.

Einsendeschluss: 30. September 2006

Am Literaturwettbewerb 2006 beteiligten sich fast 700 Kinder und Jugendliche aus 20 Ländern.

Information
Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, Literaturhaus Graz
Elisabethstrasse 30, A-8010 Graz
0043 316/31 89 06, 0043 664/49 49 018
info@literaturwerkstatt.at, www.literaturwerkstatt.at

MyCulture.ch sucht dich und deine

Kreativität

Das Migros-Kulturprozent feiert 2007 seinen 50. Geburtstag. Zu diesem Anlass wird der nationale Wettbewerb MyCulture.ch lanciert.
Zusammen mit Freunden heckst du ein Projekt aus – in den Kategorien Dance, Sound, Theatre, Words, Art & Design, Movie & NewMedia – Einsendeschluss: 15. September 2006.
Die ausgewählten Teams reisen in den Frühlingsferien 2007 ins MyCulture-Camp. Und wer in den Camps wiederum glänzt, wird sein Projekt im Rahmen der grossen MyCulture-Tour der Öffentlichkeit präsentieren.

Mitmachen können alle in der Schweiz wohnhaften Frauen und Männer, welche die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und unter 20 Jahre jung sind. Ein Projektteam besteht idealerweise aus max. acht Personen. Jede Person darf nur bei einem MyCulture-Projekt aktiv mitmachen.

Information
www.myculture.ch

www.eventtool-zug.ch

Tipps für Fest-Veranstalter/innen

Veranstalten Sie von Ihrer Schule aus ein Fest? Oder organisieren Ihre Schüler/innen ein Klassenfest und fragen Sie dazu um Rat?
Werfen Sie einen Blick auf die Website www.eventtool-zug.ch der Jugendförderung des Kantons Zug und empfehlen Sie diese Ihren Schülern/innen.
Die Plattform enthält Tipps, Infos, Adressen und Checklisten zu Themen wie z. B.

- Welche Räume werden vermietet im Kanton Zug?
- welche Bewilligungen müssen wir wo einholen?
- Wie können wir unser Fest möglichst sicher gestalten?
- Welche rechtlichen Bestimmungen gelten, wenn Minderjährige ein Fest veranstalten?
- Wann muss man Suisa-Gebühren bezahlen?
- wo können Licht- und Tonanlagen gemietet werden?
- Welche Verantwortung tragen Fest-Veranstaltende für den Jugendschutz?
- Wo können wir günstig Flyer drucken lassen?
- Was ist wichtig beim Erstellen eines Medienberichtes?
- Wo können wir um finanzielle Unterstützung anfragen?
- Adressen von Bands und wie könnte ein Vertrag mit einem DJ/einer Band aussehen?
- Adressen von Tontechnikern, jungen Grafiker/innen, etc.

Viele Inhalte wurden zusammen mit jungen Veranstaltenden und gemeindlichen Jugendarbeitsstellen aus dem Kanton Zug erarbeitet.

Information
Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind
Jugendförderung
Alexandra Bütler
Alpenstrasse 14, 6300 Zug
041 728 34 36
a.buetler@punkto-zug.ch

Nationaler Wettbewerb 2006/07

Jugend gestaltet Lebensraum

Jetzt erhalten Schulklassen Gelegenheit, ihr eigenes Umfeld, in dem sie leben und wohnen, nach ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen zu bewerten. Aus der Beurteilung des aktuellen Zustandes können Idealvorstellungen entwickelt werden, wie der eigene Lebensraum erhalten oder verändert werden soll. Diese Arbeit fördert die Kreativität der Jugendlichen. Sie erfolgt im Rahmen eines nationalen Wettbewerbes, der von der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) initiiert wurde. Das Patronat hat Bundespräsident Moritz Leuenberger übernommen. Der nationale Wettbewerb findet in Zusammenarbeit mit der Schweiz. Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, der Schweiz. Bau-, Planungs- und Umweltschutzdirektoren-Konferenz, dem Schweiz. Städteverband, dem Schweiz. Gemeindeverband, der Kantonsplanerkonferenz sowie dem Fachverband Schweiz. RaumplanerInnen statt und wird von Swiss Life unterstützt.

Zum Mitmachen eingeladen sind Schulklassen der Sekundarstufen I und II, Berufschulgruppen und Jugendgruppen im Alter von 12 – 20 Jahren. Die Projekteingaben werden je Alterskategorie (12 – 15 und 16 – 20 Jahre) von Jurys in einem zweistufigen Verfahren – auf regionaler und nationaler Ebene – beurteilt. Für die Teilnehmenden stehen attraktive Preise in einer Gesamtsumme von mindestens 40 000 Franken bereit.

Anmeldeschluss
30. September 2006
Einsendeschluss der Wettbewerbsarbeiten:
28. Februar 2007

Information
PRW Media Service, Corinne Benoit
Kirchenweg 5, 8032 Zürich
044 388 41 14
media@prw.ch
Wettbewerbsunterlagen ab Juni 2006 unter:
www.jgl-wettbewerb.ch

Direktion für Bildung und Kultur
Baarerstrasse 19, Postfach 4857
6304 Zug
041 728 31 83 / info.dbk@dbk.zg.ch

Direktionsvorsteher
Matthias Michel, Regierungsrat
041 728 31 83 / matthias.michel@dbk.zg.ch

Direktionssekretariat
Hans-Peter Büchler
041 728 31 83 / info.dbk@dbk.zg.ch

Stipendienberatung/Rechnungswesen
Lothar Hofer, Leiter
041 728 31 91 / info.stip@dbk.zg.ch

Gemeindliche Schulen
Werner Bachmann, Amtsleiter
041 728 31 93 / info.schulen@dbk.zg.ch

Schulentwicklung
Martina Neumann, Leiterin
041 728 39 14 / martina.neumann@dbk.zg.ch

Schulaufsicht
Stephan Schär, Leitender Inspektor
041 728 31 85 / info.schulaufsicht@dbk.zg.ch

Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung
Didaktisches Zentrum/Lehrmittel
André Abächerli, Leiter
041 728 29 23 / info.lwb@dbk.zg.ch
Bibliothek: Arlene Wyttenbach, Leiterin
041 728 29 30 / dz-zug@datazug.ch
Othmar Langenegger, Lehrmittelbestellung
041 728 29 21 / info.lmz@dbk.zg.ch

Schulpsychologischer Dienst
Peter Müller, Leiter
041 723 68 42 / info.spd@dbk.zg.ch

Berufsberatung
Bernadette Boog, Amtsleiterin
041 728 32 18 / info.biz@dbk.zg.ch

Nachobligatorische Bildung
Max Bauer
041 728 39 15 / max.bauer@dbk.zg.ch

Kantonale Schulen
Kantonsschule KSZ
041 728 12 12 / info.ksz@dbk.zg.ch
Kantonales Gymnasium Menzingen kgm
041 728 16 16 / info.kgm@dbk.zg.ch
Fachmittelschule FMS
041 728 24 00 / mail@dms-zug.ch
Schulisches Brückenangebot SBA
041 728 24 24 / mail@sba-zug.ch
Kombiniertes Brückenangebot KBA
041 728 33 24
Integrations-Brückenangebot IBA
041 766 03 70
integrationsschule.leitung@stadtschulenzug.ch
Kaufmännisches Bildungszentrum kbz
041 728 28 28 / info.kbz@vd.zg.ch
Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum GiBZ
041 728 30 30 / sekretariat@gibz.ch
Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum
041 784 50 50 / info.lbbz@vd.zg.ch

Lehrerinnen- und Lehrerbildung
Pädagogische Hochschule Zug
041 727 12 40 / rektorat@zug.phz.ch

Kultur
Prisca Passigatti, Amtsleiterin
041 728 31 84 / info.kultur@dbk.zg.ch

Museen
Museum für Urgeschichte(n)
041 728 28 80 / info.urgeschichte@dbk.zg.ch
Burg Zug
041 728 35 65 / tschmid@museum-burg.ch
Kunsthaus Zug
041 725 33 40
sandra.winiger@kunsthauszug.ch

Sport/Sport-Toto-Beiträge
Cordula Ventura, Amtsleiterin
041 728 35 54 / sport@zug.ch

Nr. 1, 2006-07 ////////////////////////////////

Impressum

© 2006 / ***dbk*** / Direktion für Bildung und Kultur

Adresse
Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug
Postfach 4857, 6304 Zug
041 728 39 15
max.bauer@dbk.zg.ch

Konzept
Marc Höchli, Max Bauer

Redaktionskommission
Max Bauer, Leiter
Martina Neumann, Peter Müller, Martin Senn

Visuelle Gestaltung
Zeno Cerletti

Fotografie
Michel Gilgen

Satz & Druck
Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Erscheinung
3x jährlich: Dezember, April, August

Redaktionsschluss nächste Ausgabe
14. Oktober 2006

/ Kanton Zug
dbk / Direktion für Bildung und Kultur
/ Baarerstrasse 19, 6300 Zug